



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1903**

326 (17.7.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-104466](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-104466)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Lesesatz und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

— für unbenutzte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet. —

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Drucklohn 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag Nr. 3.42 pro Quartal.
Gesamt-Nummer 8 Bg.
Nur Sonntag-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
inkl. Post ab. durch die Post 20 Pf.
Inserate:
Die Colon.-Zelle . . . 20 Bg.
Werbliche Inserate . . . 25
Die Kleinst-Zelle . . . 10

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 918
Filiale: Nr. 816

Nr. 326.

Freitag, 17. Juli 1905.

(Abendblatt.)

Die Zentrumshetze gegen Prinz Alex. Hohenzollern.

Der Versuch der reichsländischen Merikalen, den Bezirkspräsidenten Prinzen Hohenzollern wegen der Annahme der liberalen Kandidatur im Reichstagswahlkreise Hagenau aus dem Amte zu entfernen, wird von dem Organ des durchgefallenen Reichstagsstandbaten Haub mit gesteigerter Heftigkeit fortgesetzt. Prinz Hohenzollern hat als liberaler Politiker dem Merikalismus den Krieg erklärt und damit nach der Ansicht der reichsländischen Merikalen einen Verstoß begangen, der mit dem Ausscheiden aus dem Amte geknüpft werden muß. „Die hohen Beamten“, schreibt das Blatt des Herrn Haub, „mögen ihre politische Überzeugung behalten, sie mögen liberal sein oder liberal, aber daß einer der Majorität des Landes den Krieg erklärt, wie es der Bezirkspräsident von Kolmar getan hat, das darf die Regierung nicht dulden. Die Steuerzahler haben das Recht, zu erwarten, daß gerade die hohen Beamten sich nicht in das Gewühl der Parteien stürzen. Die katholische Majorität wird es sich ernstlich verbitten, daß ihre Steuern antiklerikalen Sturmreitern hohe Gehälter liefern.“

Der Anspruch, daß ein hoher Beamter aus Rücksicht auf die Majorität der Steuerzahler keine Reichstagskandidatur annimmt, die im Gegensatz zu dieser Majorität steht, ist mit der Reichsverfassung unvereinbar. Denn die Reichsverfassung gewährt den Beamten ohne Einschränkung das Recht, sich in den Reichstag wählen zu lassen. Der Anspruch der reichsländischen Merikalen ist ferner unvereinbar mit der Praxis der Merikalen Politik: der Merikalismus zählt in den Parlamenten so manchen Beamten, dessen politischer Standpunkt nicht nur nicht derjenige der Majorität der Steuerzahler ist, sondern dem letzteren aufs Schroffste gegenübersteht. Wenn die Regierung sich häufig genug die schroffste Opposition solcher Merikaler Beamten im Parlament gefallen lassen muß, hat sie mit doppelter Entschiedenheit das ebenso selbstthätige wie herrschthätige Verlangen abzuweisen, daß antiklerikale Beamte von ihr im Parlament nicht gebuldet werden sollen.

Das Ausspielen der Steuerzahler gegen den Prinzen Hohenzollern bedeutet sachlich wegen der völligen Unzulässigkeit, diesen Gesichtspunkt überhaupt geltend zu machen, nur insofern etwas, als es der Sozialdemokratie Bequämlen bereiten muß, Merikale Politiker auf demselben Wege der Demagogie zu begegnen, welche sie ihrerseits bevorzugt. Das Organ des durchgefallenen Reichstagsstandbaten Haub macht endlich die Straßburger Regierung gegen den Bezirkspräsidenten von Kolmar durch die Drohung klar, daß in Folge seiner Hagenauer Kandidatur das Vertrauen der katholischen Bevölkerung zur Regierung gelitten habe. Die Straßburger Regierung hat sich in den letzten Jahren gegenüber dem Merikalismus wiederholt gefällig erwiesen; wenn sie dies auch betreffs des Merikalen Intinums wider den Prinzen Hohenzollern thäte, wäre damit ungetrenntlich eine schwere Entwürdigung ihrer Autorität verknüpft.

Gewerkschaften auf nationaler Grundlage.

Es wird uns geschrieben:
Ein Beweis dafür, daß sich erfolgreich eine Organisation der Berufsgruppen in nationale Wege durchführen läßt, ist der jüngste der großen Handlungsgehilfen-Verbände, der

47 000 Mitglieder zählende Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband. Wie man in diesem über die nationalen Aufgaben einer Berufsorganisation denkt, spiegelt sich in dem leitenden Aufsatz der Nr. 14 seines Verbands-Organs „Deutsche Handelswocht“ vom 15. Juli wieder. Der Verbandsvorsitzer Schod schreibt dort:

Es geht ein gewisser Optimismus durch unsere Zeit, die dem Antiochsen der Sozialdemokratie vielfach rathlos gegenübersteht. Es gilt jetzt, dem deutschen Volke zu zeigen, daß die deutschen Handlungsgehilfen sich ihr vaterländisches Empfinden bewahrt haben und daß die Sozialdemokratie, mag sie ihr Haupt noch so übermüthig erheben, vor den Augen der deutschen Handlungsgehilfen mit ihren Bestrebungen keine Gnade finden wird. Unser Verband ist der einzige kaufmännische Verein, der es als eine seiner vornehmsten Aufgaben ansieht, seine Mitglieder in Treue zu Kaiser und Reich zu nationalgestimmten Männern zu erziehen und in der kaufmännischen Jugend das Verhängnis für Standesehre und deutsches Volksempfinden zu wecken und zu pflanzen. An diesen Grundfragen lassen wir nicht rütteln, sie haben uns zu dem gemacht, was wir sind und Abweichungen davon sind für uns nicht diskutierbar. Das stempelt uns zu natürlichen Gegnern der Sozialdemokratie und es ist bezeichnend, daß der sogenannte Zentralverband, der angeblich nicht sozialdemokratisch sein will, gerade über diese Seite unserer Bestrebungen am meisten schimpft. Das zeigt uns, daß wir auf dem rechten Wege sind und daß wir in demselben Augenblicke umkehren müßten, wo es ihm etwa bekommen sollte, uns zu loben. Hier gibt es keinerlei Zugeständnisse und faule Kompromisse. Die Zeit wird kommen — und sie ist vielleicht nicht so fern, wie Manche glauben —, wo wir inmitten nationaler Kämpfe stehen werden, und die deutschen Handlungsgehilfen dann so erziehen zu haben, daß sie in den vorberbreiten Reihen ihren Mann sehen, das soll ein Verdienst unserer deutschnationalen Handlungsgehilfen-Bewegung sein.

Einige Tage nach der Reichstagswahl besuchte und ein bekannter Nationalökonom, dessen Interesse für uns durch irgend eine Nothzettel geworden war, die der Zufall in seine Studierstube flattern ließ. Nachdem ich ihm unsere Einrichtungen gezeigt und eine knappe Darstellung unserer Thätigkeit gegeben hätte, gelangte er zu der charakteristischen Ausrufung: „Aber wie ist es nur möglich, daß inmitten einer Hochburg der Sozialdemokratie eine Gewerkschaft mit so ausgeprägt nationalen Tendenzen ihren Sitz haben kann und daß man davon keine Ahnung hat! Ihre Sammlung der Berufsgruppen ist ja geradezu eine nationale That!“ Mit den sämtlichen bis jetzt erschienenen dreizehn Bänden unserer Schriften unter dem Arm verließ der Gelehrte unsere Geschäftsstelle. Die Erkenntnis, die ihm aufdämmerte, wird auch anderen Kreisen früher oder später kommen, und manche unserer eigenen Mitglieder, deren nationales Bewußtsein noch zu wünschen übrig läßt, werden alsdann die Stunde segnen, die sie in unsere Reihen führte.

Es sind ernste, aber auch inhaltsreiche und treue Gedanken, die uns zusammenführen und uns das Frohgefühl gemeinsamer Arbeit empfinden lassen. Zwischen all dem Häßlichen und Unfrohen unserer Tage webt dieses Gemeinschaftsgefühl, das etwas anderes ist als Herbengefühl, ein starkes Band von einem zum andern.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 17. Juli 1905.

Ueber die Stellung der Sozialdemokraten bei den badischen Landtagswahlen

wird dem „Vorwärts“ aus Baden geschrieben: „Unsere hier zu verteidigenden Sitze sind fast durchweg sicherer Boden der Partei, ein Verlust könnte nur unter ganz außergewöhnlich ungünstigen Umständen eintreten. Dagegen haben wir in mindestens drei weiteren Bezirken begründete Aussicht auf Neueroberungen, und zwar durchweg ohne fremde Unterstützung. Unsere Taktik in denjenigen Bezirken, wo wir, ohne selbständig in die Wahl einzutreten, zwischen dem Zentrum und den Liberalen bzw. Demokraten den Ausschlag zu geben haben, ist also von keinerlei Rücksichten auf die eigenen Erfolge bzw. auf bürgerliche Gegenleistungen beinflusst. Wir werden nach wie vor dem seither befolgten taktischen Grundsatz treu bleiben: Weder eine nationalliberale noch eine liberale Mehrheit; in Fragen des kulturellen Fortschrittes, insbesondere der Schule, aber eher einen Nationalliberalen als eine Zentrumsmann.“

Unter den pfälzischen Eisenbahnbeamten

Hat die Nachricht, daß von der Verstaatlichung der Pfälzbahnen vorerst abgesehen werde, große Bestimmung hervorgerufen. Das Organ des Eisenbahnerverbandes, der „Eisenbahner“, gibt diesen Empfindungen folgendermaßen Ausdruck: „Das Personal hoffte in seiner überwiegenden Anzahl, daß der Vater Staat bald sein Arbeitgeber würde, bei dem es mehr soziales Entgegenkommen finden würde als bei der Pfälzbahn-Verwaltung, die in ihrer sozialen Fürsorge für das niedere Personal vielfach durch die Knauerei der Pfälzbahn-Aktionäre gehemmt wird. Dem Pfälzler Personal will jetzt gar nicht in den Sinn, daß gerade die Fürsorge des zu übernehmenden Personals ein Grund der ablehnenden Haltung der bayerischen Regierung gegenüber der Uebernahme der Pfälzbahn sein soll. Sollte dies aber wirklich der Fall sein, so würden die Gegner unserer treu pfälzisch-bayerisch organisierten Eisenbahner eine schätzbare Waffe in die Hand bekommen, der Rgl. bayer. Regierung vorzumischen, daß sie es ist, die aus finanzieller Knauerei, um die sozialen Verhältnisse eines Teils des niederen Personals etwas besser gestalten zu müssen, sich deshalb gegen die Verstaatlichung der Pfälzbahnen ausspricht. Will der bayerische Staat sich diesen Vorwurf, der dann bei den meisten Pfälzern sich festsetzen wird, gefallen lassen? Wir können das vorderhand noch nicht glauben. Wir geben hiermit der Hoffnung Ausdruck, daß der bayerische Staat endlich dem bestehenden Zustand in der Pfalz ein Ende macht, dem Wunsch der Pfälzer Bevölkerung entgegenkommt und endlich aus den Pfälzer Privatbahnen Rgl. Bayer. Staatsbahnen macht; daß er ferner den volkswirtschaftlichen

Tagesneuigkeiten.

Der Held von Oregon. An die Geschichte des Viehes vom braven Mann erinnert die schon kurz erwähnte hochberzige Thal eines Farmes im wilden Westen Nordamerikas. Leslie Mallod nennt sich der Tapfere, dem mehrere hundert Kentauren ihr Leben zu danken haben. Im Reichthum des Städtchens Peppner, das durch die furchtbare Ueberschwemmung im Staate Oregon fast völlig zerstört wurde, beschäufte Mallod eine vor wenigen Jahren von seinem Vater ererbte Farm. Am Abend vor der Katastrophe besaßen sich fast sämtliche Bewohner des Ortes in den Häusern, da ein starker Regen niederging. Man ahnte jedoch nichts Schlimmes, denn es war lange trocken gewesen, und Alles begrüßte den Regen wie eine Wohlthat. Gegen Mitternacht vernahm man ein dumpfes Krachen und Knirschen, doch ehe die wenigen noch nicht zur Ruhe gelangenen Leute ihre schlafenden Nachbarn wecken konnten, brach die Fluth schon über den Ort herein. Die tosenden Wasser rissen Alles mit sich fort, und die Malloidsche Wohnung war eine der ersten, die von dem schwarzen Wogenungebümel überfallen und in wenigen Sekunden zerstört wurden. Trotzdem hatte der noch wachgebliebene Eigentümer Zeit gefunden, sein Pferd zu fassen und in rasender Eile davonzuliegen. Als er die Höhe der Gefahr erkannte und sich sagen mußte, daß in Peppner selbst nicht mehr viel zu retten war, kam ihm plötzlich der Gedanke an die Bewohner des Willow Creek-Thals, zu welchem die Heden Lexington, Pettibone, Jone und Douglas zählten. Telegraph und Telephon gab es nicht, also bestand die einzige Möglichkeit darin, die Entfernung von zehn Kilometern zu Pferde zurückzulegen und eher als die verberbernde Fluth dort einzutreffen. Der tolle Mitternächte mit war in der That ein Wettlauf mit dem Tode. Endlich war die erste Ostkluft erreicht. Nur wenige hundert Meter hinter sich aber hörte Mallod das Toben der Fluth. Wie Kammerdommerlang es, wenn die Wogen gegen die den Creek zu beiden Seiten bearengenden Bergwände brandeten. Abzubrechen wagte er, brave nicht. Er mußte ja noch den beiden anderen Dörfern die Schreckenstheorie bringen. So verlangsamte er nur etwas das rasende Tempo, und seinen Hut schwenkend, rief er mit gellender Stimme den jenseits

Weltet Euch auf den Hügel — die Fluth kommt — nur eine Minute habt ihr Zeit! Ohne an das Mitnehmen irgend welcher Werthsachen zu denken, rafften die geängstigten Leute nur ein paar Kleidungsstücke zusammen und flüchteten sich auf die nahen Berge. Auch Pettibone, Douglas und Jone konnten rechtzeitig zuflucht finden. Leslie Mallod aber wird jetzt in ganz Oregon wie ein Held gefeiert und mit Dankeshymnen überschüttet.

Ein Wunder der Erziehung. In kurzen wird der Bericht über eine der bemerkenswerthsten Leistungen menschlicher Erziehungskraft, die Heranbildung der taubstummen und blinden Amerikanerin Helen Keller zu einer in den vorgerühmtesten Wissenschaften bewanderten Studentin, aus der Feder ihrer Lehrerin Miss Sullivan, die immer bei ihr gewesen ist, in Buchform erscheinen. In früherer Kindheit wurde sie vollständig blind und taub, infolge dessen auch stumm; 7 Jahre lang lebte sie in einer Welt der Leere ohne das klare Bewußtsein der Erziehung, das auch das jüngste Kind erlangt; allmählich wurde sie dann in das Licht des Verständnisses geführt, lernte, daß Gegenstände und Handlungen Namen haben, und gewann daraus einen Begriff von der Welt, dem Weltall und den Hellen des Lebens; sie fing stetig höher in ihren Kenntnissen, lernte englisch, französisch und deutsch sicher sprechen, bestand Examen in Griechisch, Lateinisch und der höheren Mathematik und erlangte tatsächlich einen wissenschaftlichen Grad von einer bedeutenden Universität — das ist bis jetzt kurz die Geschichte des wunderbaren jungen Mädchens. Helen Keller wurde im Jahre 1880 in Alabama geboren und ist jetzt eine begabte Studentin des Radcliffe College, der Frauenabtheilung an der Harvard-Universität. In Amerika hat man das Experiment von Helen Kellers Erziehung allgemein mit größtem Interesse verfolgt, bis Miss Keller zum Schilling ganz Amerikas wurde. Und was in solchem Fall selten ist, die weitgehende Beachtung, das Interesse, das die Großen der Erde, so auch die verstorbenen Königin Viktoria, an ihrer Laufbahn gezeigt haben, hat keine von den gewöhnlichen schimmigen Fäden gehabt, sobald ihr Charakter heute ebenso liebenswürdig wie ihre Begabung glänzend ist. Der verdienstvolle Charles Dudley Warner sagte von ihr, daß sie das reinste Gemüth der Welt besitze. Karl Darwin erklärte, daß er Helen Keller nicht Napoleon unter die interessantesten Persönlichkeiten der Welt rechne.

Wenn auch ihre geistigen Fähigkeiten weit über dem Durchschnitt sind, so zeigt sich doch nicht, daß Helen Keller höher als gewöhnlich entwickelte Fähigkeiten in ihren übrigen Sinnen, im Gehör, Geschmack und Gefühl, hat, wie das sonst bei vielen Blinden oder Tauben der Fall ist. Gewöhnlich spricht man zu ihr, indem man mit der Hand die Buchstaben in ihre Hand fahrt; aber sie kann auch durch Auflegen ihrer Hand auf den Mund des Sprechers jedes Wort durch den Tact des Athems auf ihre Finger verstehen. Sie liebt es sehr, auf diese Weise den Gesichtsausdruck des Sprechers wahrzunehmen, und antwortet auf ein Rätheln mit ihrem Rätheln. Worten zu eigenen Ideen macht sie mit englischen Braille-Buchstaben; aber Briefe, Untersuchungen und Artikel, die zur Publikation bestimmt sind, werden auf einer gewöhnlichen Schreibmaschine geschrieben. Höhere Mathematik und Griechisch lesen in Bezug auf Schriftzeichen und Text wohl einige Schwierigkeiten, doch wurden diese wie alle anderen Hindernisse durch hingebenden Eifer und Energie überwunden. Helen Keller hält oft kurze öffentliche Vorträge und freut sich, wenn sie sich mit französischen und deutschen Besuchern in deren eigener Sprache unterhalten kann. Sie schreibt ein eigenartiges Latein und kräftiges Englisch. Sie hat eine Autobiographie geschrieben, die einzig in der Literatur dasteht; diese Lebensgeschichte, wie sie sie erzählt, ist während ihrer vierzigjährigen Veröffentlichung eine der sensationellsten Erscheinungen des Jahres in Amerika gewesen. Für den Psychologen wird der Bericht über ihre Erziehung von ihrer Blinden- und taubstummen Kindheitsperiode ab, der von ihrer treuen Lehrerin geschrieben ist, noch interessanter sein.

Die Natur im Kinetographen. Die „Bilder von dem Ungesehenen“, die der Engländer Charles Lyell, wie schon berichtet wurde, durch eine Kombination von Waslopp und Mikroskop zeigt, wurden im Laboratorium des Erfinders einigen wissenschaftlich Interessierten gezeigt, von denen der Eine folgendes über seine Beobachtungen berichtet: „Der Zuschauer wird aufs Höchste von dem Willkürlichen überrascht. Es erfordert allerdings eine gewisse Anstrengung, sich zu vergegenwärtigen, daß er Dinge eines Lebensanhangs ist, der sich überall um ihn herum abspielt. Die Beobachten in einem Tropfen süßem Wasser, auf dem Projektionshizum gesehen, sind dem Anscheine nach winzige Dynastien der Natur, die

Verhältnissen und auch den langgehegten Wünschen der Pfälzer Eisenbahner Rechnung trägt.

Bestrebungen zur Beschränkung der Haftpflicht.

Aus juristischen Kreisen wird geschrieben: In den Kreisen der Bauunternehmer macht sich das Bestreben geltend, die Haftpflichtgesetzgebung zu einer Beschränkung der Haftpflicht insoweit zu bestimmen, als es sich um die Haftpflicht der Bauunternehmer handelt...

Webel als „reicher Erbe“.

Im „Vormärkte“ ließ man unter der bescheidenen Aufschrift „Parteiachrichten“ folgende Notiz:

Zur Weiblichen Erbschaftsfrage. Obgleich die von uns mehrfach erwähnte Wiener Erbschaftsangelegenheit sich noch im Stadium gerichtlicher Entscheidungen befindet, deren Ausgang dahinsteht und vor allem nach sehr geräumiger Zeit beansprucht wird...

Das es Herrn Webel nicht angenehm sein kann, von Hinz und Kunz überlaufen zu werden, vermögen wir, so bemerkt hierzu die „Zgl. Rundsch.“, ihm durchaus nachzufühlen. Wir erhoffen uns aber von diesem „praktischen Kursus im Kapitalismus“ eine günstige Einwirkung auf die seelische Entwicklung des sozialdemokratischen Führers...

Eine Allianz Schwedens mit Deutschland.

bestimmte im Zusammenhang mit dem Besuch, den die Schiffsbau technische Gesellschaft Stockholm abstattet, die schwedische Presse. Die deutschen Gäste haben einen einflussreichen Empfang und die Stockholmer Blätter bruden Leitartikel in deutscher Sprache.

Wasserausföhrungen in Schweden.

Am 6. Juli hat der schwedische Fabrikantenverein der Eisen- und Maschinenbranche die in seinen Betrieben beschäftigten organisierten Arbeiter — etwa 15 bis 20 000 —, die sich über die Industriegewerkschaft Schwedens verteilten, ausgerufen. Die Aussperrung ist der offene Bruch eines Arbeitskampfes zwischen Unternehmern und Arbeiterorganisationen...

Kriegerisches aus Ostafrika.

Im Westen von Deutsch-Ostafrika haben mehrere Untereinheiten in die betreffenden

Regenden Veranlassung gegeben haben. Von Ujiji aus ist eine Truppe nach Uha abgegangen, die offenbar ihren Zweck erfüllt hat, da nichts weiter darüber gemeldet wird. Von größerer Bedeutung ist ein Feldzug des Hauptmanns v. Beringe von Usumbura aus gegen den Wesi von Urundi, der vollständig unterworfen werden soll. Der Hauptmann hat dazu die Garnison von Bismarckburg herangezogen und hat den Zugang der Garnisonen von Labora und von Buloba am Viktoriassee verlangt...

X. Deutsches Turnfest in Nürnberg.

(Von unserm Korrespondenten.)

V.

Hauptversammlung des Gesamtverbandes der deutschen Turnerschaft. Nürnberg, 16. Juli.

Unter dem Präsidium seines langjährigen Vorsitzenden, des prof. Arztes Dr. med. G. v. Leipzig-Weidenau, trat heute Nachmittag im Festsaal des Hotels „Goldener Adler“ der Gesamtverband der deutschen Turnerschaft zu seinen dreitägigen Beratungen zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die durch den Ausschluß der auswärtigen Turnerinnen vom Nürnberger Turnfest akut werdende Frauenfrage, die Stellung der deutschen Turnerschaft hierzu und zu einer Organisation des Frauensports...

Am 1. August 1908 sind folgende lübliche Einzelheiten zum Festen: Einsender hatte zur Zeit das Fischwasser der Hgl. Dominikaner-Vermahlung für sich auf 10 Jahre gepachtet und auf sein Geschäft die Erlaubnis erhalten, Dr. v. Scheffel als Teilnehmer aufzunehmen. Im Besonderen, aber sehr trivial: Das von Simmenbinger ist unten eine größere Bauernstube, daran stehend ein kleines Herrenzimmer und im 1. Stock ein kleines und ein großes Wohnzimmer. Letzteres war mit zwei hübschen Betten ausgestattet. So oft wir zum Nischen nach Thalbeihängen kamen, bezogen wir nach vorausgegangener Verhandlung jenes Zimmer zusammen. Früh aufstanden ist zwar die Devise der Fischer, aber das war nicht unsere Passion; wir tranden auf, wenn die liebe Tanne und ihr Bett schien; machte ich zum Aufbruch, dann meinte Scheffel: piano va sano. Nachdem wir im Herrenzimmer — in das Einsender später zur Erinnerung ein Portrait unseres Dichters geschickt — geschrumpft, durch die kleinen Schiebefenster vorsichtig den Hof geschoben und nach dem Weiler geschaut, ging es an den Bach. Nur wenige Schritte vom Galhaus steht er vorüber. Der Weg führt über eine kleine Brücke, auf dieser stand Scheffel bei schönem Wetter erst noch um 10 Uhr in Regenmantel und Pantoffeln mit der Angelruthe in der Hand, denn er liebte das laisier faire und ergötzte sich sehr, wenn er unter der Brücke eine besonders große Forelle gefangen. Belam Scheffel seinen Fisch mehr bei der Brücke, dann ging er auf das Zimmer, sog sich wühlend an und aßte an seinem Lieblingssohl, an den hinter der Wölbe mit schattigen Säulen besetzten „Rüßgumpen“, den ich ihm als Konopol überließ; hier fing er oft schöne Forellen, nicht selten kam ihm aber auch eine aus, weil er zu früh noch im Anschlag, dann hörte ich von Weitem einen wilden Schrei, und ich wachte sofort, was passier war. Scheffels schwächste Seite war die Geduld, er schleuderte alle Forellen, auch die größten, heftig aus dem Wasser, und nicht selten flohen diese in das Geiß der Bäume und blieben hängen; war dann gerade unter servus Valentin nicht zur Hand, dann kam er sehr echauffiert zu mir geeilt, führte mich unter den Baum und zeigte hinauf. „Wollen Sie das? ... nicht heranziehen? Ich habe Ihnen“, meinte er — und ich warnte dann den Baum mit Händen und Füßen, und Scheffel schob a ndem unteren Theil meines Rückens nach, bis ich einen Ht erreicht und dann die Forelle herunterwerfen

fest mit 2,14 Proz., Nürnberg mit 2,8 Proz. und Bremen mit 3 Proz. Die übrigen Städte geben unter 2 Prozent in der Verteilung herunter. — Von den 15 Kreisen der deutschen Turnerschaft, wie die Gewerksände bezeichnet werden, ist der das Königreich Sachsen umfassende Kreis mit 135 880 Mitgliedern der größte. Dann folgt der mitteldeutsche Kreis mit 99 937 Mitgliedern, der 12. (Sachsen rechtsrhein.) mit 65 285 Mitgliedern, der 15. (Deutsch-Ostreich) mit 59 648 Mitgliedern, der 18. (Sachsen) mit 55 774 Mitgliedern, der 10. (Sachsen) mit 51 557 Mitgliedern, der 3b. Kreis (Provinz Brandenburg) mit 45 603 Mitgliedern, der 11. Kreis (Sachsen) mit 38 014 Mitgliedern, der 4. (Norddeutschland) mit 35 949 Mitgliedern, der Kreis 8a (Westfalen, Lippe-Deinold) mit 34 259 Mitgliedern, 8b (Rheinland) mit 33 600 Mitgliedern, 2. (Schlesien, Südpolen) mit 30 112 Mitgliedern, 3c (Preußen, Ostpreußen) mit 20 880 Mitgliedern, 6. (Niederrhein, Elsaß) mit 20 122 Mitgliedern, 6. (Sachsen) mit 18 555 Mitgliedern, 7. (Ostpreußen) mit 16 467 Mitgliedern, 1. (Norddeutschland) mit 10 456 Mitgliedern, 3a (Sachsen) mit 10 678 Mitgliedern, die freien Vereinigungen mit 9078 Mitgliedern und die deutschen Turnvereine im Auslande mit 596 Mitgliedern.

Insgesamt sind der Deutschen Turnerschaft heute 7229 Turnvereine Deutschlands und Deutsch-Ostreichs, sowie des Auslandes mit 728 044 Mitgliedern angeschlossen. Dieselben verteilen sich auf 6104 Städte des Reiches und des Auslandes, 356 280 Mitglieder nehmen an den allgemeinen Turnübungen teil. Die Zahl der Röhlinge (von 14—17 Jahre) beträgt 109 873 und die der Damen 30 998, die in 1093 Abteilungen turnen. Das Anaben- und Mädchenturnen wird von 881 Vereinen gepflegt, in deren Abteilungen 40 087 Anaben und 13 402 Mädchen Turnunterricht ertheilt wird.

Das Vermögen des Verbandes

beläuft sich zur Zeit auf 80 958 M., die Gesamteinnahmen betragen 61 358 M., die Gesamtausgaben 87 168 M. Die dem Verbande gehörige „Deutsche Turnzeitung“ erbrachte einen Reingewinn von 6189 M. Die Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten hatte im vergangenen Jahre 15 057 M. Einnahme und 8927 M. Ausgabe. Das Vermögen der Stiftung beläuft zur Zeit auf 45 881 M. Die Sammlung für die bei den Kämpfen in Südafrika beteiligten deutschen Turner hat einen Gesamtbestand von 6356 M. Für den Neubau des Jahnmußeums in Freiburg wurden bisher 20 333 M. verauslagt.

Turnerische Vorföhungen.

Neben der Hauptversammlung des Deutschen Turnverbandes fanden heute auf dem Festplatze wiederum turnerische Vorföhungen aller Art statt. Es turnten die Schüler der 6., 7. und 8. Klassen der Nürnberger Volksschulen und die Anabenabteilungen der Nürnberger Turnvereine. Zunächst wurden Frei- und Ordnungsbüben ausgeführt und hierauf Übungen am Reck, Pferd, Barren, Stangen und Sprunggestell vorgenommen. Auch hierbei übertrafen die Anaben wieder durch eifriges Anstreben sowie durch zum Teil ganz vorzügliche Leistungen an den Geräthen. Außerdem fanden noch Fechtübungen, Reulenschwingen u. s. w. in der Festhalle statt.

Der Festzug.

Die Vorbereitungen für den Festzug sind beendet. Es war dies keine geringe Aufgabe, wenn man in Betracht zieht, daß für ca. 25 000 Zugtheilnehmer in Rücksicht auf deren Quartiere die Sammel- und Aufstellungplätze so bestimmt werden mußten, daß der Aufmarsch glatt von statten geht. Die Geschlossenheit der Stadt, bei welcher man lediglich auf die Thore angewiesen ist, erleichterte dieser Aufgabe keineswegs. Nürnberg hat noch keinen Festzug von solcher Ausdehnung gesehen. Etliche 40 Musikkapellen sind in denselben vertheilt. Außer den deutschen Turnern wird als Auslandssoldaten vertreten sein. Bestimmte Musikler, bestimmte Fahnengruppen und die Flaggen aller im Zuge vertretenen Nationen, sowie bestimmte Turner mit den Wappensteinen Deutschlands, der einzelnen Bundesstaaten und Oesterreichs, Vorreiter mit den Fahnen der einzelnen Kreise werden den Zug leiten. Zwischen den einzelnen Turngruppen folgt sich in 4 Abtheilungen ein historischer Festzug ein. Die erste Abtheilung mit einem Festzuge behandelt die germanischen Übungen im Alterthum. Aus dem alten Sachsenland werden die Faustkämpfer, Distanzwerfer u. s. w. sich dem Zuschauer vorstellen, so daß die Gruppe, welche den bewährten Händen des Valere Schwabe anvertraut ist, gewiß allgemeinen Beifall finden wird. Die zweite Abtheilung behandelt die Mittelzeit Nürnbergs. Ein herrlicher Festzug, welcher die Bundeskammer trägt, gerüstete Edelknechte, Kämpfer, Rittersoldaten und Gelehrte der damaligen Zeit werden dieser Gruppe eigenlieh sein. Der Anführer dieser Gruppe ist Kammaler Reiner, welcher den preisgekrönten Entwurf zum Titelblatt der Festzeitung geliefert hat. Die dritte Festgruppe behandelt das Entstehen der Turnerei. Ein Festzug wird mit der Jahnischen Brachtgestalt und der sinnbildlichen Darstellung des Turnerschwunns „Frei, frohm, fröhlich, frei!“ von Turnern und Jahn's Zeit begleitet; die Zeitgenossen Jahn's, ein Priester u. s. w. begleiten den Wagen, welchem Jahn'sche Reichthümer folgen. Eine weitere Gruppe, „Die Turner im Dienste der Allgemeinheit“ schließt diesen Teil des festlichern Festzuges, der in die Hände des Bildhauers Philipp Stiller gelegt ist und gewiß allgemeinen Beifall finden wird. Als vierte Gruppe werden Nürnberger Spiele und Volkstheaterstücke, wie Schneepferdchen, Scherenschnitt, Wirtentanz folgen und werden gewiß namentlich von Seiten der fremden Gäste Beifall finden. Sämmtliche Zugtheilnehmer sehen im Zug alle Festgruppen. Auf einer 5 Kilometer langen Strecke ist Gegenzug, so daß sämmtliche theilnehmenden Vereine sich gegenseitig sehen und begrüßen können.

sonnte. Auf 1 Uhr war Rendevous bei Tisch und da brachte uns dann die Heilige Ledter Anna Forellen in allen Variationen, gebaden, blan und in Essig und Oel u. s. w.; nach ein paar Tagen aber waren sie uns über, und Valentin oder die an Sonntag nebenan lärmenden Bauern bekamen solche, und zwar mit dem Auftrage, jetzt das Maul zu halten, denn sie brüllten meistens mit monotonem Rhythmus das schwaabische Lied:

„Wann i bi ledig gwoa, ich mer's viel nödler gwoa; 's werd mer mei ledig nimmer so moß u. s. w.“

Nach Tisch legten wir uns eine Stunde ausf Ohr und dann ging's bei jedem Weiter wieder an die Arbeit. Regnete es, dann hiedte jeder den Kopf durch seine Jahn'schen Mütze, kumpete den dreizehnrändigen Hut herunter und war geschützt. Wenn wir des Abends beisammen saßen, dann mußte der 80jährige, noch rüstige Simmenbinger an uns sitzen, von langst vergangener Zeiten erzählten, als noch Dörche ins Thal betrafen, und wie sein Vater die Burgwinne sammt 20 Tagewerk schlagbaren Waldes um 50 Kronenthaler gekauft u. s. w. Scheffel zeigte ein warmes Herz für die Landwirthschaft und hörte mit lebendwüthiger Begeisterung zu, wenn der alte Simmenbinger jammerte, daß er jetzt keinen Anreizen zur Bepfer Bier auf Feld säiden müße, während dieselben sich früher mit Essig und Wasser begnügten und dabei mehr gearbeitet haben als heute; denn das Bier, meinte er, langt nichts bei großer Hitze und macht nach ein paar Stunden die Leute nur schlaff. Scheffel trank des Abends nie mehr als zwei, höchstens drei Schoppen leichten Weißbier Wein, erzählte dabei von seinen Freien und interessierte sich für Alles. Als wir uns trennten, dat ich Scheffel um ein Noitto, und er schrieb unter sein Bild:

„Ubique pisces eto placet trutta fario.“

Scheffel, der alte Simmenbinger und der treue Valentin, der uns auf allen Fährten im Schmiedthal begleitete und die Fische transportierte, sie im Thale von der Götter Seite im Hades empfingen, und die Wagen können ihnen keine schlechten Fischen mehr bringen. Dem Einsender aber bleibt als bester Freund die Erinnerung!

von der Größe eines Straßendekors bis zum Durchmesser eines Haispenns anwachsen, bis sie dann plagen und einen Schwall von Punkten andocken, ihre Nachkommenhaft, die folgende an Größe auszunehmen beginnen. In dem Stücken von der Größe eines Eistonsche Kirschen graue Strabben schwärzlich von einer Seite zur anderen und suchen Nahrung, die sie mit langamer Feterlichkeit verschren. Kleinerer Thieren kommen hinter ihnen her, deren Formen nicht stark abgegrenzt sind; aber der ganze Fleck ist in einem Aufstehe von Leben; niepends kann das Auge einen vollständigen Nabezustand entdecken. Noch merklicher sind die Wlder von Aben in der Schwimmbau eines Froschkensels und in dem Sproß eines Wlattes. Man sieht das Blut durch die Klerien strömen wie das Wasser in einem Mühlbach. Der Strom fließt immer schnell, obgleich die Geschwindigkeit sich leicht zu verändern scheint. Dies kann vielleicht nur eine optische Täuschung sein. In den Wlattenen hat der Saft nicht das Aussehen einer Flüssigkeit, sondern winziger Kurnelungen die sich langsam eine Reihe von Klängen, gleich den Wängen einer Kline, entlang wälzen. Die Gegenstände, die dem Auge auf dem Schen gezeigt werden, sind natürlich mehrere Millionen Mal vergrößert. Der Hauptindruck, den sie hinterlassen, ist ein außerordentliches Gefühl von Bewegtheit. Stillstand, Erholung, Ruhe kleint allen Regeln der Natur gänzlich entgegen zu sein. Im Moment des Todes selbst wird neues Leben in dieser oder jener Form erzeugt.“

— Josef Viktor von Scheffel beim Angelfisch. Zwischen den Rudelfahren der schwäbischen Ab, nicht weit der Station Schmiedes, schlängelt sich ein wunderbar schönes, unendlich enges, mit blumigen Wiesen und Kornfeldern gesäumtes Thal der reizende Forellenbach, die Schmied. Rechts und links klühen mit herrlichen Buchen und kühnsten Tannenwäldern besetzte Höhenzüge die Sonnenrie. In Ritis dieses Decade, etwa 1 1/2 Stunden von dem freundlichen Dörchen, nicht am schattigen Walde, liegen Wäldle und Gasthaus des fleischen Thalbeihängen. Früher bestand ich oberhalb des Wäldchens die Burgwinne Freiburg, die in neuester Zeit wieder aufgebaut und jetzt als herrliches Schloss ins Thal hinabfließt. Hier im freundlichen Gasthaus des alten Simmenbinger war es, wo Scheffel wohnte, eifrig dem Angelfisch huldigend, und, wie er oft sagte, die schönsten Tage seines Lebens verbrachte. Ueber diese Periode gibt

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 17. Juli 1903.

Die Verhältnisse der Kaminsfeger in Baden.

Dem Verband der badischen Kaminsfegergehilfen werden wir zum Aufnahmefolgen Artikel ersucht:

In einem Gewerbe bestehen noch so entscheidende Gegenstände, wie im badischen Kaminsfegergewerbe. Prinzipale und Gehilfen sind beide organisiert, doch ein gemeinsames Zusammenarbeiten wird von einer Seite, nämlich den Herren Prinzipalen, nicht gewünscht. Es dürfte in ganz Baden kein Gewerbe sein, in welchem die Prinzipale so rigoros und verkehrend die berechtigten Forderungen der Gehilfen ablehnen. Darum sind die Lehretzen gezwungen, Abwehrrmaßnahmen zu ergreifen und der Öffentlichkeit ihre Angelegenheit zu unterbreiten. Angefichts der Thatsache, daß in Baden 120 meist verheiratete, darunter 40 über 35 Jahre alte Gehilfen in Wärdern auf Meisterstellen sind, angefichts der der Großh. Regierung nachgemachten Thatsache, daß mehrere Kreise über Einkommen von 7000, 8000, 9000 und 10 000 Mark verfügen, beitragen die Gehilfen eine Vermehrung der Kreise um ca. 10 bei der Großh. Regierung. Diefelbe veranlaßte eine Umfrage nach dem Einkommen der einzelnen Kaminsfegermeister und siehe da, es stellte sich heraus, daß einzelne weit mehr verdienen, als die Gehilfen angenommen hatten. In Baden-Baden zum Beispiel geben die Inhaber der 2 Kreise ihre Einkommen auf rund 17 000 M. an. Ist es da möglich, wenn hier ein weiterer Kreis errichtet werden sollte. Auf jeden Meister kämen dann noch ca. 5500 Mark und damit könnte auch in Baden-Baden ein Kaminsfegermeister handlungsmäßig leben. In andern Bezirken liegen die Verhältnisse ähnlich oder noch schlimmer. In Brrach z. B. trägt die Stelle ihrem Inhaber 11 000 M. Jahreseinkommen. Die vielen Kaminsfeger, verheiratet und mit Kindern reich gesegnet, haben dagegen ein Jahreseinkommen von nicht mehr als 1100 M. Hierin liegt eine förmliche Ungerechtigkeit und deshalb muß regierungsmäßig für Abhilfe Sorge getragen werden. Den Meistern muß klar gemacht werden, daß die vielen Kaminsfeger ein Recht auf frühere Anstellung haben. In den letzten 10 Jahren sind 30 Meister gestorben, es konnten also pro Jahr von den 120 Kaminsfegern 3 als Meister ernannt werden. Von den jetzt gestorbenen müßte also der jüngste jetzt 21 Jahre alte Gehilfe 40 Jahre warten bis zur Anstellung.

Die Gehilfen haben versucht, auf gutlichem Wege eine Einigung mit den Meistern zu erzielen, ohne Erfolg. Diefelben trübten sich hiemit hin und her gegen eine Vermehrung der Kreise, während die Regierung die Forderung der Gehilfen als berechtigt anerkennt. Dieser geben die Meister aber eine ganz falsche Darstellung der Verhältnisse und nur deshalb verweigert sich die Regierung der Angelegenheit. Wenn von einzelnen Meistern gesagt wird, auch sie hätten lange warten müssen, so stimmt dies erstens nicht und es muß dem dann entgegengehalten werden, daß die Verhältnisse früher ganz andere waren. Heute wird dem Kaminsfeger nur die Zeit angedreht, die er im Gewerbe gearbeitet hat, früher aber — und das gilt besonders für die Meister von Ettlingen, Wiesloch etc. — wurden Kaminsfegermeister ernannt nach vielleicht 5—6jähriger Gehilfenzeit im Alter von 28 Jahren, es wurden diesen schließlich auch die Jahre angerechnet, die sie als Schaffner, Zugführer, Streckenwärter, Benahmer und Hauswache thätig waren. Und gerade diese Meister halten die gepriesenen Kaminsfeger, die im Gewerbe von der Wiege auf gewahrt haben, im Alter von 40 Jahren für noch zu jung. Die Gehilfen verlangen nur eine gerechtere Verteilung. Während einzelne Bezirke mit 18 000 Einwohnern von 2 Meistern bedient werden und beide ihr reichliches Auskommen haben, finden sich Bezirke wie z. B. Ettlingen mit 27 000 Einwohnern, und hier ist nur ein Meister, der ein ganz enormes Einkommen hat. Wie hier liegen die Verhältnisse auch in Offenburg, Ronhans, Vonnorf, Waldmühl etc. Auch hier können und müssen neue Bezirke geschaffen werden, auch wenn solche in der ersten Eingabe der Gehilfen in ihrer Bescheidenheit nicht beantragt wurde. Anerkannt muß werden, daß Meister vielerorts von Wäldern angefichts der Verhältnisse von seinem Posten zurücktritt mit der Vermutung, daß sein Kreisbezirk geteilt, also für 2 Kaminsfeger Platz geschaffen wird.

Die Regierung wird sich hohe Anerkennung erwerben in allen sozialpolitisch reifen Kreisen der Bevölkerung, wenn sie dem Antrage der Kaminsfegergehilfen auf Errichtung von weiteren Kreisbezirken baldigst Folge gibt. Mehr wie ein anderer Stand bedürfen die Kaminsfegergehilfen der staatlichen Fürsorge.

* Zum Sprecheverehr mit Wannheim werden zugelassen: Hensweiler, Edlin (Kreis Saarbrücken), Eweller, Gutschenbach, Riegelberg, Selterbach, Walpershofen. Die einfache Sprechegebühr beträgt 1 Mark.

* Telegrammverkehr mit Ostasien. Auf der Internationalen Telegraphen-Konferenz in London sind Verhandlungen zwischen den staatlichen Telegraphen-Verwaltungen und den beteiligten Kabelgesellschaften getroffen worden, infolge deren vom 15. Juli ab die Wortlagen für den Telegrammverkehr mit Ostasien wie folgt ermöglicht werden sind: a. mit China: für Macau (Macao) von 6 M. auf 4 M. 80 Pfg.; für die übrigen Anstalten von 5 M. 75 Pfg. auf 4 M. 55 Pfg.; der letztere Tarif ist insbesondere auch auf den Verkehr mit dem Kanton-Gebiet Anwendung; b. mit Korea: für Chemulpo, Pusan, Seoul von 6 M. 85 Pfg. auf 5 M. 10 Pfg.; für die übrigen Anstalten von 6 M. 65 Pfg. auf 5 M. 40 Pfg.; c. mit Japan, einschließlich der Insel Formosa: von 6 M. 35 Pfg. auf 5 M. 10 Pfg.; d. mit den Philippinen-Inseln: für Luzon von 5 M. 95 Pfg. auf 4 M. 55 Pfg.; für Negros, Panay, Zebu von 6 M. 40 Pfg. auf 4 M. 95 Pfg.

* Handgepäck. Wie die Berliner politischen Nachrichten schreiben, ist die Meldung, daß der Eisenbahnminister eine Verfügung erlassen habe über den Umfang des Handgepäcks, das ein Reisender mit in das Abteil nehmen dürfe, unrichtig. Eine solche allgemeine Verfügung sei nicht erlassen worden.

* Verfallenes Bismarck-Denkmal. Es dürfte wohl selten vorkommen, daß ein fertiges Denkmal seit 7 Monaten verfallt dasteht, wie dies in der guten Stadt Heilbronn hinsichtlich der Ball ist. Es fehlt nämlich an dem Entwürfen und Dekonstruktionsbeitrag der Stadt, über welchen sich, wie es scheint, die dortigen Stadtväter nicht einigen können. Bereits hat sich die Anstaltsverwaltung in diesem Vorfall benachteiligt, denn heute laubte uns ein Leier unserer Blattes aus Heilbronn eine solche Karte zu, auf welcher das fertige Denkmal, aber in den Figuren verfallenes Denkmal zu schauen ist. Darunter steht gedruckt zu lesen: „Das Bismarckdenkmal in Heilbronn — das irgend einmal fertiggestellt werden soll.“

* Die Pflege der Naturdenkmäler. In der Zeitschrift „Die Denkmalpflege“ lesen wir folgenden Artikel, der aber nicht allein für Esch-Lothringen, sondern auch anderwärts zu beherzigen wäre: Die Pflege der Naturdenkmäler hat die Aufmerksamkeit für Finanzen, Gewerbe und Damänen des Esch-Lothringischen Ministeriums folgende dankenswerte Verfügung erlassen: In den Naturdenkmälern sollen Hecken, alte Bäume u. dgl. wo solche vorhanden sind, sollten sie sorgfältig erhalten und durch Einleitung von Wegen zugänglich oder sichtbar gemacht und interessanter als Bäume nur dann gefällt werden, wenn hierzu zwingende Notwendigkeit vorliegt. Schöne Bäume und Baumgruppen sollen namentlich an vielbesuchten Orten, freien Plätzen, Gewässern, Wegen etc. mehr als bisher erhalten und gepflegt werden. In der nächsten Umgebung der Orte, insbesondere der Kurorte, soll bei der Einrichtung des Verkehrsnetzes zu vermeiden werden, als nicht im öffentlichen Interesse wünschbar und rasche Verfüngung zu vermeiden sind und paritätisch zu berücksichtigen ist. Auch bei der Anlage von Wegen soll darauf Bedacht genommen werden, ihnen, unbeschadet des Zweckes ihrer Bestimmung, eine solche Richtung zu geben, daß sie durch besonders schönes Gelände oder an Natur-

denkmälern vorbeiführen. Bezüglich der Baudenkmäler, über deren Erhaltung besondere Bestimmungen bestehen, wird darauf hingewiesen, daß es Aufgabe der Forstverwaltung ist, für ihre Feststellung, sowie für Befestigung von geräudert wirkenden Baum- und Strauchwuchs von Gemäsen zu sorgen und geeignetenfalls durch Erhaltung verschiedener Bäume und Baumgruppen zur Hebung des Landschaftsbildes beizutragen. Als Hauptmittel, im Wirtschaftswaldes vornehmend zu wirken, wird die Erziehung gemischter Bestände bezeichnet; es könne aber auch durch Anpflanzung von Einzelbäumen und Gruppen verschiedener geeigneter — auch ausländischer — Holzarten an Bestandesändern, Gewässern, freien Wäldern jeder Art, an Wegen, Schreien und Kreuzungspunkten, sowie durch Erhaltung von Vorwäldern in einseitigen Verjüngungsschlägen zur Verschönerung des Waldbildes beizutragen werden. Ein weiteres vorzügliches Mittel, den Genuß des Waldbesuches zu erhöhen, sei die Schaffung von Aussichtspunkten durch Durchhauen, indem es oft nur der Wegnahme weniger Stämme bedürfe, um überraschend schöne Ausblicke zu erschließen.

* Warnung vor Schwindlern. Seit einiger Zeit erlassen in auswärtigen Zeitungen die Agenten Karl Bezeg von Kolozwar und Leopold Goldschmitt in Pest, beide in Pest wohnhaft, Annoncen, wonach sie Personen jeden Standes zu 4, 5 und 6 Proz. gegen Schuldschein prompt und diskret Geldbarleihen vermitteln. Da nach den bei der zuständigen Behörde in Pest eingezogenen Erläuterungen die Vermögenslage beider Personen keine solche ist, daß sie Geldbarleihen geben könnten, und da sie sich sonst mit nichts Anderem beschäftigen, so kann angenommen werden, daß sie die Inanspruchnahme von Darlehens-Vermittlungen in deutschen Zeitungen geschäftsmäßig betreiben, um jenen Personen, welche sich infolge der Zeitungsinsertate an sie wenden, Vorschuß- und Informationskosten zu entlocken und sie dadurch zu schädigen. Nachdem aber das Verfahren wegen Verzug gegen die Benannten nach ungarischen Gesetzen nur auf Grund einer Privatklage eingeleitet werden kann, wird vor Abschluß solcher Darlehens-Vermittlungsgeschäfte ernstlich gewarnt.

* Gegen die Fabrikanten sog. „Nepper-Ähren“ wollen die organisierten Uhrmacher vorgehen, da sie das reelle Uhrmachergewerbe schädigen. Es besteht, wie wohl kaum in weiteren Kreisen bekannt sein dürfte, Fabrikanten, die Ähren zu Schwindelwerken herstellen, solche Ähren über das Werk eingravieren, um eine Täuschung über den wahren Wert der Ähre zu erleichtern. Natürlich ist dieses Verbrechen gesetzwidrig, gelangt aber, da es meist nur von Fachleuten ermittelt werden kann, selten zur Anzeige. Die Uhrmacher werden nun aufgefordert, bei ihnen übergebenen Reparaturen darauf zu achten, ob die Ähren am Uhrboden der Wahrheit entsprechen und gegen die Hersteller von Schwindelwerken Anzeige zu erstatten.

Aus dem Großherzogthum.

* Schwellingen, 16. Juli. Allenthalben wurde mit dem Schneiden des Roggens und der Gerste begonnen; die eigentliche Ernte beginnt erst nächste Woche. Infolge der heftigen Regenfälle und des darauffolgenden kühlen Wetters hat sich die Ernte etwas verzögert. Sie fällt, wie es den Anschein hat, auf alle Fälle gut aus, denn alle Gattungen stehen wunderschön. Die letzten schweren Gewitterregen haben keinen Schaden angerichtet und von Hagel sind wir bis jetzt verschont geblieben. Im Stroh wird wohl in diesem Jahre kein Mangel sein, daher der Preis des alten Strohes bedeutend gesunken ist.

* M. Weinheim, 16. Juli. Gestern Mittag fuhr das mit Steinen beladene Fuhrwerk des Adam J. S. durch den etwas steilen Weg im Gemarkungsbereich herab, als ihm die Rette, die zum Sperren am Wagen angehängt war, zerbrach. Der auf dem Radfahrwege begriffene Landwirth Jakob Kuhn lief gleich 120—130 Meter vor dem Wagen und konnte dem in zu rascher Fahrt befindlichen Gefährt nicht mehr ausweichen und gerieth unter dasselbe, welches ihm über den Leib fuhr. Der Tod trat sofort ein. Kuhn ist Vater mehrerer Kinder. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

* Wehrbach b. G., 16. Juli. Erhängt aufgefunden wurde gestern Vormittag in einem wenig besuchten Theile des hiesigen Gemeindewaldes ein Mann, der, nach dem Befund der Leiche zu urtheilen, sein Leben schon vor etwa 8 Tagen in dieser Weise beschloffen haben mag. Legitimationspapiere fanden sich nicht vor und auch sonst ergaben sich bis jetzt keine Anhaltspunkte zur Feststellung der Persönlichkeit.

* B.C. Ronhans, 16. Juli. Die Hagelkugeln-Baketen wurden gestern aufs Neue erprobt. Wie der „Konst. Anz.“ ein Landwirth in Embschhof schreibt, habe sich beim Abfeuern von nur 2 Raketen durch die Kunstfeuerwerke von Alois Müller Söhne sofort gezeigt, daß an der Stelle der Hagel aufhörte. Schon bei der Probe am 12. Juni d. J. habe man den Erfolg des neuen Hagelgeschützmittels beobachtet und sich jetzt neuerdings von seiner unbedingten Wirkung überzeugt.

Pfalz, Hessen und Umgegend.

* Frankenthal, 16. Juli. In der Zuderschrift kam heute Morgen der 19 Jahre alte Franz Götterdarm in die Transmigration. Götterdarm wurde mit solcher Wucht an eine Mauer geworfen, daß er den linken Oberarm und einen Vorderarm brach, sowie zwei Oberschenkelbrüche erlitt. Weiter sind dem Bedauernswerten mehrere Rippen gebrochen.

* Mainz, 16. Juli. Auf Anregung der hiesigen Feuerwehre hat der Ausschuß des deutschen Feuerwehrtages in Berlin beschloffen, den auf dieses Jahr anberaumten deutschen Feuerwehrtag im Jahre 1904 in Mainz abzuhalten. Wahrscheinlich für diese Terminverlegung war u. a. auch, daß in diesem Jahre das deutsche Zunftfest abgehalten wird.

* Straßburg, 16. Juli. Das erst vor wenigen Wochen vom früheren Redakteur des „Elsässer Journal“ Jom, ins Leben gerufene „Nouveau Journal de Straßburg“ erschien gestern zum letztmal. Die Einstellung des Erscheinens, das auf innere Schwierigkeiten zurückzuführen ist, soll keine endgültige sein.

Sport.

* Ueber die Schweinfurter Regatta, speziell über den dabei beteiligten Ruderclub „Amicitia“ und die Ludwigshafener Ruderclub „Amicitia“ schreibt der „Wassersport“: Die Ruder-Mannschaft der Mannheimer „Amicitia“ ist in steigender Entwicklung begriffen. Die Mannschaft hat vorzügliche Wasserarbeit und mühte nur etwas leichter im Rudern werden. Sie vermochte im Verbands-Wettbewerb dem Ludwigshafener Ruderclub eine ehrenvolle Gegenseitigkeit zu bieten. — Die Ludwigshafener Ruder-Mannschaft vermochte abermals durch ihre schöne Zusammenarbeit und ihre von guter körperlicher Veranlagung und Intelligenz getragene routinierte Leistung das Uebergewicht über ihre schätigen Nebenwerber zu sichern, so daß sie als der berufenste Vertreter Süddeutschlands in Hamburg auftreten kann, wobei allerdings der von ihr gepflegte Stil und die angewendete Technik nicht als für Süddeutschland typisch, sondern als besondere Eigenart der Ludwigshafener Mannschaft zu beurteilen ist.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater

und

Neues Theater Mannheim.

(Rückblick auf das Spieljahr 1902/03.)

Schlussbeurteilung.

Nachdem wir einen historischen Rückblick über die Thätigkeit des Hoftheaters gegeben haben, wollen wir hier kurz das noch einmal zusammenfassen, was wir gälten- und ziffernmäßig bereits festgehalten haben.

Das Spieljahr 1902/03 wurde am 14. September mit der Aufführung von Wagner's „Der fliegende Holländer“ eröffnet und am 12. Juli mit der Aufführung von Weber's „Freischütz“ beendet. Die Spielzeit währte mithin 292 Tage, an welchen 292

Vorstellungen stattfanden, 266 im Hoftheater, 16 im Neuen Theater, 100 Vorstellungen entfielen auf die Oper, 156 auf das Schauspiel. Es ist mithin ziffernmäßig der Beweis erbracht, daß im verfloffenen Theaterjahr intensiv gearbeitet worden ist. Man kann sich dem ruhig anschließen und bekennen, daß getheilt werden ist. Jedoch die Arbeit allein kann nicht zum Ziele führen, und wenn man gerecht sein will, so muß man eben und leider sagen, daß gar Manches anders hätte sein können als es war. Man soll uns darum nicht verwirren, daß wir immer zu tabeln hätten, Das ist nicht der Fall; wir aperkennen alle die vorzüglichen Leistungen und die genussreichen Abende, die uns das Mannheimer Hoftheater geboten hat, aber wie mühten so Manches erleben, das besser unterblieben, und Manches vermieden, was besser gekannt worden wäre. Wenn nun einmal in Baden noch ein Hoftheater besteht, so müssen sich beide den Vergleich gefallen lassen, und Mannheim umso mehr, als es immer in dem falschen Wahne lebt, daß an sein Theater das Karlsruher nie heranreichen könne. Die beiderseitigen Leistungen sollen hier nicht unterfucht werden — Mannheim kann in vielen Aufführungen mit Karlsruhe wettmachen konkurieren und ungekehrt — allein der Karlsruher Spielplan ließ sehr oft einen einseitigeren Gedanken erkennen als wie der Mannheimer Spielplan. Man ging in Mannheim fast los an den Gedanken unserer Dichter und Komponisten darüber, man vergaß Kleist's Geburtstag, man vergaß den Höpfer's (nachträglich ist er wohl der Theaterleitung noch eingefallen), man vergaß so manches Andere noch. Daß die „Journalisten“ einmal vor 50 Jahren angeführt wurden, daran hätte man sich auch hier erinnern sollen. Grillparzer's Werke wurden freigegeben, von Grillparzer — bis auf Medea — bei uns keine Spur. Hugo Wolf, dessen „Corregidor“ hier einst seine Uraufführung erlebte, starb in diesem Jahre; das Mannheimer Theater hätte die Verpflichtung gehabt, Hugo Wolf's „Corregidor“ wieder aufzuführen. Aber auch da erlebten wir eine Enttäuschung. Das sind Unterlassungssünden, die sich unabweisbar hätten vermeiden lassen.

Vertrachten wir die Thätigkeit unseres Theaters auf dem Gebiete der Oper, so sind hier die beiden Ringaufführungen und die Aufführungen sonstiger Wagneroperen, in Summa 25, lobend anzuerkennen. Weiter war 1 Novität und 3 sogenannte Uraufführungen zu verzeichnen; ebenfalls ein höchst lobenswerthes Faktum. Die Reinsubstanz waren hierfür umso ärmer, man vergaß auch hier manche Perle unserer Opernliteratur wieder anzugraben. Auch der Operette schenkt man noch nicht die gebührende Achtung; wir hoffen, daß diese im Neuen Theater mehr als bisher gepflegt wird. Viele Freunde hat sich die Theaterleitung damit erworben, daß sie im verfloffenen Spieljahr dem Singspiel erhöhte Beachtung schenkte.

Der wundeste Punkt im Dasein unserer Oper waren die übermäßig reichen Gastspiele, die nach unserer Auffassung sich auf 60 nach anderer auf 70 belaufen. Mehr als die Hälfte der Opern-Abende waren ohne Gäste unmöglich. Es hätte hier allerdings unglückliche Umstände mitgespielt: einmal starb unser Heldentenor Hermann Krug, zum Anderen verließ Herr Otto Stöckel unser Theater. Allein man begann die Theaterzeit schon mit Gastspielen, die bis zum Schlusse dauerten. Daß unter derartigen Verhältnissen ein gedeihliches Arbeiten zur Unmöglichkeit wird, ist natürlich; es muß einem darum Mitleid nehmen, daß immerhin noch so respectable Leistungen zu Stande kamen. Die Theaterleitung war sich des Uebelstandes wohl bewußt, und ersündigte durch mehrere glänzende Gastspiele, die wir bereits erwähnt haben.

Der Chor erntete im letzten Spieljahr nur wenig Lob. Oft lag er ganz im Stich oder war das Bild fürchterlicher Verwirrung; wir erinnern an die Hofgängerin Aufführung anlässlich der Einweihung des Rosengartens. Hier dem Chore wurde wie auch oft in der Ausstattung der einzelnen Opern allgütig gespart. Da eine Verbesserung des Chors nach Alter und Güte verprochen ist, hoffen wir, daß im neuen Spieljahr der Chor nicht wieder das Schmerzenskind unserer Oper wird.

Aus dem Verbands unseres Opern-Ensembles schieden mit Ende des Theaterjahres Hrl. Olga Pazoffka, die erst seit einem Jahre unserer Bühne angehörte, und Herr Adolger, den wir nur ungern scheiden sehen. Seine Verdienste haben wir an anderer Stelle bereits gewürdigt. Weiter legte sein schmerzliches Kind als Operngestalt Herr Oskar Fiedler nieder, der nach langjähriger und fruchtbarer Thätigkeit dahier nach Düsseldorf überließ. Im Laufe des Spieljahres schieden aus Herr Otto — wir meinen ihm seine Thätigkeit nach — und Herr Hermann Krug, den der Tod in der Blüthe seines Lebens und auf der Höhe seiner künstlerischen Thätigkeit ereilte. Seine Verdienste um die Mannheimer Bühne werden noch lange bei uns in gutem Andenken sein.

Stabliere Verhältnisse als bei der Oper zeichnete die Thätigkeit unseres Schauspiel-Ensembles aus. Hier waren nur 11 Gastspiele nötig zur Deckung der von Unannehmlichkeiten, Schauspiel und Lustspiel erziehen eine gleichmäßige Beachtung, dem Schwan und der Fosse wurde nicht zu großes Interesse zugewandt.

Nicht reich waren die Erstaufführungen, von denen wir vor Allem nennen Höpfer's „Auf Störche“, Hansmann's „Der arme Heinrich“, Höpfer's „Die Wildente“ und Marie-Louise's „Monna Hanna“, Neuenstadtungen waren von Bedeutung nur Grillparzer's „Medea“, Lessing's man und viele Werke, die an anderen Orten erismäßig im letzten Jahre aufgeführt wurden, schließlich geliebt, um nur eins zu nennen, hätte man O. Ernst's „Gerechtigkeit“ unbedingt heranzubringen müssen, trotz aller Antipathie, die gegen diese Komödie die Theaterleitung hat. Wir sind auch nicht der Meinung, daß dieses Opus verdient ernst genommen zu werden, jedoch wenn Mannheim höher die Kenntnis aller deutschen Werke von der „großen Stunde“ bis zum „Nachdämmen“ vermitteln, so dürfte die letzte Stunde Otto Ernst's nicht verheimlichen. Wir ersehnten weiter zu viel Dramen- und Komödien und zu wenig Goethe, Schiller, Kleist, Lessing, Grillparzer, Höpfer u. v. a. m. Wir nehmen als Entschädigung die Ueberlastung des Theaters an und hoffen, daß im neuen Spieljahr das Neue Theater und eine Reihe von den Werken bringen wird, die uns bisher berechneten wurden — soweit sie sich dort ausführen lassen.

Mit der Veranstaltung glänzender Gastspiele hat man auch im letzten Spieljahr nicht gegeizt. Die „göttliche Sarah“ hielt bei und ihren Einzug und gab hier bei Herr v. Tourne's erstem Gastspiel auf deutschem Boden; ebenso betrauerte Mme. Lehmann-Waerter, die Gattin des „Monna-Hanna“-Dichters, Mannheim als das Eingangsthor zu den deutschen Bühnen. Coquelin-a-in-6 gastierte ebenfalls hier mit seiner Truppe, weiter Mme. Charlotte Wiebe und Konrad Dreher. Auf seiner letzten Gastspiel-Tournee gab August Junkermann auch in Mannheim 2 Gastspiele, Agnes Sorma haben wir dreimal und Adalbert Watzlawsky erstens in zwei Gastspielen durch seine Kunst. Das Karlsruher Hoftheater führte hier Mannmündes Rauberspiel „Die gefesselte Fontäne“ auf; der Besuch war — kein gutes Zeichen für das Mannheimer Theaterpublikum — fürchterlich schlecht; die Karlsruher aber verabschiedeten sich und blieben der Gastspielverstellung des Mannheimer Hoftheaters in Karlsruhe ebenfalls fern.

Unsere Bühne verließen mit Ablauf des Spieljahres die Herren Godec und Freiburg. Letzterer gehörte unserem Theater seit Beginn der letzten Spielperiode an; wir verlieren in ihm einen tüchtigen Künstler. Schwerlich bedauerte uns Alle der Abgang des Herrn Godec, der uns in siebenjähriger Thätigkeit am Mannheimer Hoftheater unentbehrlich geworden war. Im Uebrigen werden im neuen Spieljahre keine Veränderungen im Schauspiel-Ensemble eintreten.

Die Volkstheater-Vorstellungen haben sich sehr gut betwöhnt und werden wohl auch im neuen Jahre in ebenfalls reicher Zahl

Wiederholungen. Im Ganzen wurden 20 herartige Vorstellungen gegeben. 12 sogenannte Vollvorstellungen, 8 Vorstellungen zu Einheitspreisen. In diesen traten dann noch 7 Nachmittagsvorstellungen zu ermäßigten Preisen.

Die Abonnementsvorstellungen hatten sich im Spieljahr 1902/03 wie alljährlich des größten Zuspruchs zu erfreuen. Es fanden 200 Vorstellungen im Abonnement statt, 100 im Abonnement A, 100 im Abonnement B. Mit Beginn des neuen Spieljahres wird eine Neuauflage des Abonnements Platz greifen, die bereits regem Interesse begegnet. Es wäre zu wünschen, daß auch im Neuen Theater Vorstellungen im Abonnement stattfinden, schon um das Publikum an dieses Theater zu gewöhnen.

Am 1. Mai gab es im Theaterleben für Mannheim eine Sensation: die Porten des Hofentheaters öffneten sich weit, um den Theatervisitoren betretenermaßen, herein in den Theatersaal, den man „Rufenaal“ taufte. Hier fand das Neue Theater seine Heimstätte, das Neue Theater und seine Rufen. Wir hatten uns die Rufen des Theaters anders geträumt, frisch, jugendlich, wie sahen sie zum Teil alt, kalt und nichtig. Mit der Ouvertüre „Carnaval zainain“ begannen die Rufen ihren 1. Mai-M. das war nicht schön für die weichevolle Stille im Rufenaal. Und dann folgte die „Nägel“, worauf die selbige Hochzeit angehängelt kam. Dann wurde es besser: ein Sinfonie-Abend nicht von besonders hohem literarischem Wert aber doch ganz nett und schließlich das „Süße Mädchen“, das alle entzückte. Nun man wird im Neuen Theater noch mancherlei Versuche machen müssen, man soll es aber nicht zur Kunststätte 2. Manges herabdrücken. Man muß das Publikum daran gewöhnen, mit 2 Bühnen zu rechnen, darum sollte auch das Neue Theater in das Abonnement einbezogen werden. Die Bühne im Neuen Theater eignet sich für Schokolade, Singspiel, Operetten — man hat es gesehen — aber auch kleinere Lustspiele sollten hier ihre Heimstätte finden. Ueber den Humor und die Freude darf auch der Ernst nicht vergessen werden. Im Neuen Theater kann man sehr wohl klassische Stücke spielen, man bediene sich einfach der Hoftheater-Bühne. Weiter soll hier die „Moderne“ vorzüglich gepflegt werden, damit das Theater nicht umsonst seinen Namen hat. Freilich muß die Theaterleitung sich dazu verstehen können, alle Stücke ohne große Ausstattung und ausnahmslos dem Neuen Theater zu überweisen. Dem alten Theater bleiben dann die großen klassischen Sachen, die große Oper und Ausstattungstücke vorbehalten. Das Neue Theater darf weiterhin im kommenden Spieljahr nicht allwöchentlich ein- oder höchstens zweimalig benutzt werden, man muß diesem Theater eine größere Tätigkeit als bisher zuteilen. Es wird zwar im Anfang manche Enttäufung geben, allein das Publikum will herangezogen werden, und es wird gerne kommen, wenn es sieht, daß im Neuen Theater Gutes geboten wird, und wenn die Theaterleitung durchsetzt, daß man bei ihren Vorstellungen die lästige und unmotivirte Pertronspere fallen läßt.

So hatten denn unsere Theater im neuen Spieljahr eine Reihe großer Arbeiten, die bei der bekannten Richtigkeit und Energie unserer Theaterleitung wohl erfüllt werden können. Es ist im alten Spieljahr vieles geleistet worden, im neuen Spieljahr muß bei zwei Bühnen mindestens das Doppelte geleistet werden. Oper wie Schauspiel verfügen über vorzügliche Kräfte, alte und neue, und es ist zu erwarten, daß Mannheim seinen alten Ruf als Theaterstadt sich erhält und ihn noch erhöht. Also frisch auf zu neuer Arbeit nach den Ferien.

Prüfungs-Aufführungen der Hochschule für Musik.

In sieben weiteren Abenden dieser und der vergangenen Woche nahmen die Prüfungsaufführungen ihren Fortgang und fanden gütlichen Verlauf. Ein Abend noch war dramatischen Aufführungen gewidmet; mit Unterstützung der Herren Erl und Kall wurden der zweite Akt des Holländer und der dritte von Gounod's Margarethe vorgeführt mit den Damen Bertha Glaser (Margarethe), Meta Rett (Senta), Luise Hoff (Martha) und Marie Wilmann (Sibel) und den Herren Nagel (Holländer) und Thumann (Daland). Sämtliche unterzogen sich ihrer Aufgabe mit viel Eifer, einige mit großem Geschick, andere dagegen erlogen unter den Anforderungen, die solche Partien stellen. Es war im Ganzen den Schülern etwas zuviel zugemutet. Sehr hübsch klang der Chor der Spinnertinnen zu Anfang des zweiten Aktes des „Holländer“. Die anderen Abende brachten in fortwährender Schärfe kleinere Stücke für Klarinette und Violine, und endlich einzelne Sätze aus Klavier- und Violinconcerten, sodann Veder und Reiter aus Opern und Opern, theils mit Klavier, theils mit Orchesterbegleitung. Am Klavier hörten wir die Damen Minna Becker, Marie Dill, Rudolpha Dillinger, Anna Hopp, Anna Otto, Sophie Sak, Betti Schätzer, Pauline Rothfild und Rita Würz, sowie die Herren Ernst Haack, Joh. Haug und Hugo Kander. Ihre Vorträge verriethen eine gute musikalische Durchbildung, viel Lust und Liebe und manches beachtenswerthe Talent. Besondere Aufmerksamkeit erregte der erstnähmte Hugo Kander, der sich nicht nur als tüchtiger Klavierspieler, sondern auch als talentierter Komponist zeigte. Mit Violinconcerten traten die Herren Adolf Willner und Jakob Samwer und insbesondere Jean Sprenger, der Wieniawski's Violinconcert op. 22 mit schöner Technik, diesem musikalischen Verständnis und künstlerischem Temperament zu Gehör brachte. Gesammelt betheiligten sich die Damen Heand Averte, Minna Becker, Bertha Wittinger, Bertha Glaser, Anna Gräter, Johanna Geld, Marie Hengen, Luise Hoff, Auguste Goerd, Anna Müller, Meta Rett, Josephine Roth, Babette Schmidt, Bertha Holz und Marie Wilmann, sowie die Herren Wilhelm König und Fritz Müller. Auch hier war echter künstlerischer Eifer und manches harte Talent zu erkennen, wenn auch Fehler, wie wir sie in unserem ersten Bericht rügten, noch zahlreich genug vorkamen. Inbesseren vermochten die Weissen durch schöne Stimmführung und künstlerische Intelligenz vortrefflichen Vortrag zu leisten. Der unter Leitung des Herrn Direktors Wopp stehende Frauenchor sang außer dem schon erwähnten Chor im „Holländer“ die Chorstellen in Bruch's „Kongerszene“ „Freitof auf dem Seebügel seines Vaters“, den 28. Psalm von Schubert und zwei ebenso interessante als musikalisch reizvolle Kompositionen: „Toum-sonnennacht“ von Kuhlke, mit Harfe und Solo-Violine, sowie Albenberg's lyrisches Intermezzo „Der Rosenkranz“, mit schönem Stimmklang und hübscher Harmonik. Sehr Autes leistete das in den Klavieren durch Willner und Kander verstärkte, sonst aber aus Schülern der Musik und Hospitanten bestehende Orchester unter Leitung der Herren Wopp und Schuler. Der letzte Tag brachte noch Kammermusik, nämlich das reizende „Novellenquintett“ von Schubert und ein äußerst interessantes Klavierquartett von Hermann Goch, der auch durch verschiedene Veder und sein Klavierconcert vertreten war. Als Komponisten präsentirten sich außer dem schon genannten Hugo Kander die Herren Wittinger und Max Weller, beide äußerst talentvolle Musiker, die später noch Bedeutendes zu leisten zweifellos in hohem Maße befähigt sind.

Somit hätten auch diese Veranstaltungen und damit die musikalische Saison ihr Ende erreicht. Wer sämtliche Prüfungsaufführungen verfolgte, dem dürfte es mindestens zweifelhaft sein, ob die Erfolge, die man von ihnen erwartet, in gewöhnlichem Maße sich einstellen werden. So man so viel bietet, da wird es sich nicht vermeiden lassen, daß auch weniger Gutes zu Tage gefördert wird, und es blühte immerhin Leute geben, die bei Beurtheilung der Leistungen der Schule des Mindestwerthigen nicht verzeihen. Prüfungsaufführungen aber sind doch wohl nicht dazu da, zu zeigen, was man nicht kann, und Schüler bloß deswegen aufzutreten zu lassen, um einem falschen Ehrgeiz Vorwand zu leisten, ist unbillig. Darum müßte man vielleicht besser daran, die Prüfungsaufführungen auf etwa 2 Tage zu reduzieren und dabei nur die

jenigen Schüler aufzutreten zu lassen, die wenigstens ein gewisses Recht haben, sich der Öffentlichkeit zu präsentiren. Bei diesen Aufführungen aber müßte vor Allem jede Beifallsbegrenzung unterbleiben; Schüler, auch wenn sie relativ noch so Vorzügliches leisten, müssen in erster Linie auf dem Bewußtsein gehalten werden, daß sie damit nur ihre Pflicht thun. Sollten Fleiß und Eifer einer besonderen Anerkennung werth sein, so haben Schule und Elternhaus viel vorzüglichere Mittel, diese zu äußern, als die breite Öffentlichkeit mit ihrem Beifallsloos. Anstelle der vielen Beifalls-Aufführungen aber setze man, wie dies bei anderen Konservatorien auch der Fall ist, im Laufe des Jahres zahlreichere „Koripiele“, die den Angehörigen der Schule und Interessenten der Kunst zugänglich gemacht werden. Diese werden dann viel mehr Interesse erwecken, als ein Duzend Aufführungen nacheinander, im Bewußtsein derer das Interesse eher erlahmt als erstickt. „Non multa, sed multum“, dieser Satz, der ja allem Unterrichte zu Grunde gelegt werden soll, müßte in erster Linie auch für die Prüfungs-Aufführungen der hiesigen Hochschule für Musik gelten.

Stimmen aus dem Publikum.

Zur Bahnsteigsperre. Daß die Einföhrung der Bahnsteigsperre gerade auf dem hiesigen, ursprünglich nicht dafür eingerichteten Bahnhof mit seinen ausgedehnten Freizeiten ganz besondere Belästigungen mit sich führt, ist schon in der Presse erörtert worden. Ein Theil der Unzulänglichkeiten mag in den Verhältnissen liegen und nicht vermeidbar sein; als ungebührlich aber muß man es bezeichnen, wenn dem Reisenden, nachdem er sich an einem nicht funktionierenden (1) Bahnsteigsperren-Automat vergeblich abgemüht hat, dann am Schalter des Beschreib wird, daß Bahnsteigsperren gerade nicht vorrätzig sind und daß er sich zu einem andern entfernteren stehenden Automat begeben möge, wie mir dies am 10. ds. früh 9 Uhr geschah.

Dieser Mangel an Rücksicht steht auf demselben Platte, auf welchem der seit Jahren bestehende, vielgeplagte Mangel an Gepäckträgern, das Befahren einer Zeitungsvorverkaufsstelle in den Abendstunden und manches Andere am hiesigen Bahnhof zu verzeichnen ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Wie die „Hess. Ztg.“ hört, ist das vorläufige Uebereinkommen wegen Uebergang des Bundespalais in städtischen Besitz zustande gekommen. Nächster Tage soll eine vertrauliche Magistratevorlage der Stadtverordnetenversammlung zugehen.

Offenbach, 17. Juli. Die Erben der verstorbenen Charlotte Reismann stifteten der Stadt Offenbach 50 000 Mark zu wohltätigen Zwecken.

Eberfeld, 17. Juli. (Hess. Ztg.) Vormittags 10 Uhr erfolgte bei dem Fabrikanten photographischer Bedarfsartikel Hugo Seuthe eine Explosion von Nitrosäurepulver, die große Zerstörungen anrichtete. Der Arbeiter Lühbert wurde getödtet.

Kgram, 17. Juli. (Hess. Ztg.) Die Behörde des vom Betriebsleitungsgebäude der Ungarischen Staatsbahn die ungarischen Aufschriften entfernen, die Anlaß zu bestimmten Unzufriedenheiten gegeben haben. Die Bevölkerung begrüßte dies mit Freude. Man ist auf Weiteres gespannt.

Paris, 17. Juli. Wie die Blätter melden, hat die französische Kolonie in Genf den Präsidenten Loubet gebeten, bei seiner Rückkehr aus Italien die Schweiz zu besuchen. Loubet hat sich bereit erklärt haben, diesem Wunsch zu entsprechen, falls die schweizerische Regierung ein diesbezügliches Ersuchen an ihn richtet.

Kantab, 17. Juli. Die Arbeiter der Marinewerksstätten zu Jandre bei Kantab veranstalteten gestern auf der Straße unter Abführung sozialistischer Veder eine große Sympathiekundgebung für den Marineminister Pelletan, welcher ihnen eine Lohnerhöhung bewilligte.

Petersburg, 17. Juli. Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist nach Odernsford abgegangen.

Kopenhagen, 17. Juli. Der bekannte Banquier und Politiker Ring ist heute Nacht gestorben.

Port Arthur, 17. Juli. (Meldung der Russischen Telegramm-Agentur.) Nach einer Meldung aus Peking schloß China mit der Russisch-Chinesischen Bank eine Anleihe von 2 Millionen Taels ab. Statt der Binsen räumte China der Bank Vorräthe im chinesischen Turkestan ein.

Newyork, 17. Juli. (Hess. Ztg.) Rußland lehnte die Empfangnahme der Afrikanerpetition ab, womit die Angelegenheit voraussichtlich erledigt sein wird.

Washington, 17. Juli. Der Senator Lodge gab nach einer Besprechung mit Roosevelt in Onstebach bekannt, daß eine außerordentliche Sitzung des Kongresses für den 8. November einberufen würde, um den Vertrag mit Cuba zu ratifiziren und den Finanzmaßnahmen zur Bekämpfung von Unruhen auf einer von Roosevelt in den Vorjahren und in seinen Reden gegebenen Grundlage Gesetzeskraft zu geben.

Zulassung der Männerkloster in Baden.

Freiburg, 16. Juli. Wie der „Bad. Landesztg.“ von „zuverlässiger Seite“ mitgetheilt wird, soll die badische Regierung nunmehr definitiv sich entschlossen haben, von dem ihr zustehenden Recht, in Baden Männerkloster zuzulassen, keinen Gebrauch zu machen. (Wir geben diese Meldung der „Bad. Landesztg.“, die schon oft genug in den Blättern auftauchte und dementirt wurde, unter allem Vorbehalt wieder. D. Red.)

Gochwaffer- und Unwetter-Nachrichten.

Thorn, 17. Juli. Wie die „Thorner Presse“ aus Lodz meldet, ist der Bahndirektor in Polen infolge Hochwassers theilweise unterbrochen. In Lodz herrscht Kohlenmangel, jedoch die dortige Röhrgarnmanufaktur den Betrieb einstellte; andere Fabriken werden voraussichtlich folgen. Man hofft, daß die Eisung bis Montag befristet ist.

Köfen, 17. Juli. Wie amtlich gemeldet wird, beträgt in Pogorzelle der Wasserstand 4.02 Meter; die Warthe steigt. In Schrimm beträgt der Wasserstand 2.02 Meter; die Warthe steigt stark. Auch aus Reusbad und Breschen wird Hochwasser gemeldet. Nach dem Erie Orzechows bei Breschen mußte ein Dillstommando den 100 Mann mittels Grenzpost zur Hilfeleistung gesandt werden. In Köfen beträgt der Wasserstand 2.10 Meter. Auch hier sind große Ueberschwemmungen zu erwarten.

Zum Kulturkampf in Frankreich.

Paris, 17. Juli. Der Ministerrat theilte dem Ministerpräsidenten Combes mit, daß die amtliche Mittheilung des Beschlusses der Kammer an die 281 weiblichen Kongregationen, durch den ihr Genehmigungsrecht abgelehnt wurde begonnen hat.

Rußland und China.

Port Arthur, 17. Juli. (Meldung der Russischen Telegramm-Agentur.) Bei der Grundsteinlegung der

festigen Kathedrale hielt Kriegsminister Kuronabe in eine Rede, in der er die Ueberzeugung ausdrückte, daß Port Arthur für alle Feinde, gleichviel, wie groß ihre Zahl sei und woher sie kämen, eine unzugängliche Festung wäre.

Die Krankheit des Papstes.

Das Befinden des Papstes.

Rom, 17. Juli. Der „Vocce della Verita“ zufolge war um 4 Uhr Nachts das Befinden des Papstes etwas bemerkenswerthe Veränderung.

Rom, 17. Juli. Mazzoni erschien um 8 1/2 Uhr früh im Vatikan und verließ denselben eine Stunde später. Die Aerzte, welche den Papst genau untersuchen, halten einen neuen Bruchhöhlenbruch noch nicht für notwendig. Der Papst hat keine große Schwierigkeit beim Nahrung zu sich, klagt nur über sehr große Schwäche, ist bei vollem klarem Bewußtsein und sprach während der Untersuchung mit dem Klergen. Lapponi erklärte, der Zustand sei unüberwunden, der Papst könne noch einige Tage leben.

Rom, 17. Juli. Die Aerzte fanden heute Morgen den Papst der „Tribuna“ zufolge wie gestern in sehr gedrückter Stimmung. Er liegt im Bett, steht aber von Zeit zu Zeit auf. Als er gestern im Lehnstuhl saß, bat Mazzoni ihn photographiren zu dürfen. Der Papst erlaubte es lächelnd. Mazzoni machte 12 Aufnahmen. „Giornale Italia“ zufolge hörte der Papst Morgens eine Messe und sprach selbst Gebete. Die Aerzte machen keine Vorhersage über seine Lebensdauer.

Das Morgenbulletin.

Rom, 17. Juli. Bulletin von 9 Uhr Vormittags. Der Papst hatte Nachts einige Stunden Ruhe, zeitweise trat etwas Unruhe auf, die aber bald vorüberging. Die Brustflüssigkeit hält sich in den bereits festgestellten Grenzen, ohne dem Kranken erhebliche Schmerzen zu bereiten. Im Allgemeinen ist keine bemerkenswerthe Veränderung eingetreten. Pulz 88, Atmung 30, Temperatur 38.5. Mazzoni, Lapponi.

Verschiedene Meldungen.

Paris, 17. Juli. Cardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore, ist heute früh hier eingetroffen. Der Cardinal begibt sich nur nach Rom, wenn der Papst gestorben ist.

Volkswirtschaft.

Wälsche Bank Mannheim. Zu der bereits gemeldeten Berufung des Herrn Direktors Schaner erfahren wir noch, daß derselbe an Stelle des Herrn Direktors Jüngler in die Direktion der Centralen der Wälschen Bank in Ludwigsbafen eintritten wird. Herr Direktor Schaner aus Wälschen, der für diesen Posten angetreten war, wird in Wälschen verbleiben, da man ihn dorten wegen seiner guten Verbindungen im Interesse der Wälschen Bank an dieser Stelle seiner angestammten erpichtlichen Thätigkeit nicht gerne missen möchte.

Frankfurter Hypotheken-Kreditverein. Aus Berlin, 18. Juli wird telegraphisch: Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Genehmigungsurkunde über die Ausgabe von Inhaberscheinigen Hypothekendarlehenbriefen u. Meinhafen-Hypotheken des Frankfurter Hypotheken-Kreditvereins.

(+) Beschäftigungsgrad im Kohlenbergbau. Die Wessering im Kohlenbergbau hält nicht nur an, sondern macht weitere Fortschritte. Auf einigen Feldern in Niederhessen und Oberhessen herrscht sogar eine Beschäftigung, die an die verflozene Hochkonjunktur erinnert. Es handelt sich dabei um die Wessering bestimmter Kohlenfelder, vornehmlich um Industriezweige für solche Establishments, deren Arbeiter auch Eigentümer der betreffenden Felder sind. Auch eine andere Erscheinung erinnert an die Jahre der Aufschwüngen: seit einiger Zeit treten in den schlesischen Bezirken, namentlich aber auch in Posen, Ost- und Westpreußen Agenten auf, um Leute für den Kohlenbergbau anzuwerben. Im Waldenburger Revier sind eine große Zahl Bergleute schon seit einiger Zeit; sie überstiegen am 1. August in das Ruhrgebiet und lassen auf Jasse „Montopol“ anfahren. Die Wälschen haben den letzten Schichtarbeiter mit 200 M. Monatslohn als ob dies ein häufiger Lohn im Kohlenbergbau sei. Der von der Jechenverwaltung selbst (Gelsenkirchener B.G.) für das Jahr 1902 angegebene Durchschnittslohn der beschäftigten Arbeiterklasse betrug aber nur 4.57 Mark, das macht etwa 145 Mark Monatslohn; dieses können aber nur sehr geküht, mit den Verhältnissen des hiesigen Bergbaus sehr erprobte Dauer erreichen. Daß diese Agenten im Auftrage der Jechenverwaltung vorgehen, ist bei dem noch recht unvollständigen Angebot von Bergleuten im Ruhrrevier schwer anzunehmen. Die Förderungsverhältnisse sind ja allerdings auch hier überwiegend so günstig, daß vielfach eine Vermehrung der Bergleute erfolgt. Namentlich ist der Wälsch am Ruhrgebiet theilweise so stark, daß besonders gute Bettelkassen für fortwährende Weise abgebaut werden. Im mittleren und nordwestlichen Ruhrgebiet sind deshalb Ueberschichten nicht mehr selten. Der Bedarf der Jechenverwaltung ist andauernd im Steigen begriffen, was auch in der Zunahme der Hoheisenzeugung zum Ausdruck kommt. Wälsche Jechenverwaltungen erklären sich außer Stande, den Bedarf an Hoheisen zu decken. Dagegen ist fast überall der Absatz an Hoheisen nach rückwärtig, da zu dieser Zeit die Gasanstalten naturgemäß weniger steten Betrieb haben. Auch der Hausbrand geht nicht fort ab, was ebenfalls ohne Weiteres ersichtlich ist. So kommt es, daß in solchen Bezirken, wo ein sehr wesentlicher Theil der Förderung in Landdehlt für Hausbrand verschleßt findet, die Belegschaften durch Verurlaubungen (z. B. in Oberhessen) reduziert werden oder unter ständiger Mithilfe harte Arbeitergruppen auf Berechtigungsarbeiten verlegt sind. Aus dem Steinkohlenbergbau des Königreichs Sachsen lauten die Nachrichten widersprechend. Je nachdem die Gruben für langfristige Lieferungen an Industriewerke arbeiten oder nicht, geht die Förderung regelmäßig, theilweise starr (Ueberschichten) oder sanft, doch einsehender auch hier die Qualität der Förderung; einseitig das Bild nach telver Hinsicht. Dies ist nach mehr der Fall bezüglich der Braunkohlenindustrie. Wenn sie sich auch wieder anscheinend in aufsteigender Linie bewegt, so gibt es doch noch eine große Zahl Werke, die nur mit Mühe den Betrieb im alten Umfange fortsetzen können. Sehr gut ist nach Wälschen der Förderer und der Ueberschichten die Situation der großen Gasanstalten. In der Wälsch ist infolge steigenden Absatzes von Weisheit nach Berlin u. a. die Beschäftigung der Gruben für diese Jahreszeit gut zu nennen. Auch die Bekanntheit der rheinischen Braunkohlenindustrie hebt sich nach dem Ausreifen der zentralen Verkaufsstelle fortwährend. Trotz dieser Verbesserung sind nach in keinem Viertel die Röhren in die Höhe gegangen. Der Absatz für das erste Quartal 1903 zeigt vielmehr das Bild gleichbleibender oder nicht selten leicht verfallender Absatz. Im Allgemeinen steht der Durchschnittslohn auf dem Niveau von 1901. Da die Hochkonjunktur einen hohen Preis für die Kohlen ergibt, so ist eine um sich greifende Bewegung der Belegschaften für höhere Löhne zu erwarten. Im Ruhrgebiet tritt sie schon in maeranter Weise in Erscheinung und in der Wälsch in Erscheinung. Dazu kommt die Unzufriedenheit über das Rollen. Eine fast beständige Verarmung der Arbeiterklasse hat am 12. d. M. zu den Gehirngerechtigungen und der Wälsch den Rollen Stellung genommen. Es wurde mitgetheilt, daß auf den Feldern heute die Gehirngerechtigungen gegen 1900 nicht als 50 Proz. niedriger ständen. Die früher übliche Bezahlung der

Nebenarbeiten sei fortzusetzen. Alles gebe nun auf das Bedinge. Das sollen jedoch ohne Kontrolle, nicht nur 'uneine' oder 'mindergeforderte', sondern auch ordnungsmäßig beladene Wagen würden eff. genügt. Es herrsche vielfach das Bestreben, die Differenz zwischen der Bruttoförderung und der nach der Separation verbleibenden abzuföhrigen Förderung durch 'Kullen' einer bestimmten Quantität auszugleichen. Die Vertrauensleute der Organisation leistete es große Mühe, die Erzeugung zu dämpfen, wurde doch sogar schon der Ruf nach Arbeitsniederlegung laut. Es sollen nun entsprechende Eingaben an die Betriebsleiter und Behörden gerichtet werden. Jedenfalls ist es aber an der Zeit, daß die Öffentlichkeit den Differenzen zwischen Vergarheitern und Bedenverwaltungen bei Zeiten ihre Aufmerksamkeit zuwendet.

Mannheimer Effektenbörse

vom 17. Juli. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war still. Staats- und Creditbank-Aktien gingen zu 120.50 pSt. um. Sonst notierten: Süddeutsche Bank-Aktien 101.50 G., Brauerei Schwab-Aktien 123.50 G., Vereinigte Speicher Regelmäßig-Aktien 75 G.

Obligationen.

Table with columns for Pfandbriefe, Industrie-Obligationen, and Städte-Anleihen. Includes entries like 4% Rhein-Exp.-Bant. 1904, 4% Rhein-Exp. alte W., etc.

Aktien.

Table with columns for Banken, Eisenbahnen, Industrie, and Brauereien. Includes entries like Tabische Bank, Rhein-Exp.-Bant, etc.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Frankfurt, 17. Juli. Die heutige Börse war durchweg fest, aber sehr geschäftlos. Deutsche Renten wenig verändert. Italiener 103.30. Bulgaren etwas besser bezahlt. Rumänien erholten sich auf ihrem erhöhten Niveau. Türken ruhig. Argentinien angeboten. Chinesen fest. Chemische Industrie steigend. Banken in guter Nachfrage. Kohlenwerke, schon vordrücklich zu besseren Kursen, gehen unter Höhenbewertung auf dem Verkehr. Eisenwerke ruhig. Schiffsahrtsaktien steigend.

Schluß-Kurse.

Telegramm der Continental-Telegraphen-Kompagnie.) Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Wchsel.

Table with columns for Wechsel in Reichsmark, Amsterdam, London, etc. Includes entries like in Reichsmark, Amsterdam 100, London 100, etc.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with columns for Aktien industrieller Unternehmungen. Includes entries like Bad. Anhalt. Bergw., Bad. Anhalt. Zement, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns for Staatspapiere. A. Deutsche. Includes entries like 3 1/2% Reichsbank, 3% Staats-Anl., etc.

Vergleichen Aktien.

Table with columns for Vergleichen Aktien. Includes entries like Bochumer, Concordia, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with columns for Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten. Includes entries like Domb. Verpachter, Marienburg-Wilm., etc.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen. Includes entries like 4% Pr. Exp.-Pfd., 4% Pr. Exp. v. 1904, etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with columns for Bank- und Versicherungs-Aktien. Includes entries like Deutsche Reichsb., Badische Bank, etc.

Privat-Diskont 3 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Kreditaktien 205.80, Staatsbahn 143.70, Lombarden 129.00, etc.

Berliner Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Berlin, 17. Juli. Die Washingtoner Meldung des Reuterschen Bureau, daß die Mandatschuldenfrage in befriedigender Weise gelöst worden ist, sowie die beruhigenden Berichte über die zwischen der Türkei und Bulgarien getroffenen Verständigung über die bestehenden Differenzen trugen dazu bei, daß die Börse zu Beginn fest tendierte. Chinesen bei nur 92.50 2 1/2 Proz. höher eingest. Auch London signalisierte bessere Haltung in Fonds aus gleichem Grunde. Banken anfangs still, sprachen sich aber später in leitenden Banken fester aus. In Montanverlehen kam eine anscheinliche weitere Steigerung zum Ausdruck, da die gestrigen Diskeontenberichte verzeichnen, daß auf dem Eisen- und Kohlenmarkt die Belebung anhält. Dortmund eröffnete 3 Proz. höher. Laurahütte 1 1/2 Proz. Konsolidation 2 1/2 Proz. Auch die sonstigen Montanverlehen waren durchweg höher. Gemischte Fonds etwas ermäßigt. Spanien besser. Türken kaum verändert. Bahnen überwiegend behauptet. Gotthardbahn fest. Im Ganzen konzentriert sich der Verkehr nur auf den Lokalmarkt, da die internationalen Märkte insbesondere die westlichen Börsen, gleichfalls mehr oder weniger unter dem Einfluß der allgemeinen Depression zu leiden hatten. Später nach Uebergang in die zweite Börsenstunde äußerst still ohne eine nennenswerte Veränderung in den meisten Märkten; nur Laurahütte etwas abgeschwächt. Von Schiffsahrtsaktien Lond etwas anziehend. Postfahrt umfänglich. In dritter Börsenstunde äußerst still bei theilweisem Abwärtswenden in Lokalmärkten. In Industrieverlehen des Kassamarkts wenig Verkehr, nur in Spezialität in Kohlenverlehen weiter erhöhte Nachfrage.

Pariser Börse.

Table with columns for Pariser Börse. Includes entries like 3% Rente, Italiener, etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 17. Juli. (Tel.) (Produktenbörse.) Die schwachen amerikanischen Kurse wurden durch festere ungarische Vorläufe ausgeglichen und blieben daher einflußlos. Tendenz träge bei eingeschränktem Verkehr. Die Preise bedeckten 1/4-1/2 P. ab. Inlands- und Auslandsanfragebot reichlich bei unbedeckten Forderungen. Hafer behauptet. Weizen ruhig. Rüböl festigt. Spiritus nicht gehandelt. Wetter: schön.

Berlin, 17. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, Raps, etc. Includes entries like Weizen per Juli, Roggen per Juli, etc.

Preis, 17. Juli. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table with columns for Weizen per Korh, Weizen per Juli, etc. Includes entries like Weizen per Korh 0.00, Weizen per Juli 0.00, etc.

Wien, 17. Juli. (Telegr.) Anfangskurse.

Table with columns for Weizen per Septbr, Weizen per Oktbr, etc. Includes entries like Weizen per Septbr 8 1/2%, Weizen per Oktbr 8 1/2%, etc.

W Chicago, 17. Juli. (Telegr.) Anfangskurse.

Table with columns for Weizen per Septbr, Weizen per Oktbr, etc. Includes entries like Weizen per Septbr 7 3/4%, Weizen per Oktbr 7 3/4%, etc.

Antwerpen, 17. Juli. Schmalz. Amerikanisches Schweine-Schmalz 91.75-92.75.

Hamburg, 17. Juli. Schlußkurse. Kaffee good average Santos per Sept. 25.-, per Dez. 25.-.

Antwerpen, 17. Juli. Kaffee Santos good average p. Juli 31 1/2, per Sept. 32 1/2, per Dez. 32.-, per März 32 1/2.

Antwerpen, 17. Juli. Zucker v. Juli 10 1/2, per Juli-August 21 1/2, per Okt.-Nov.-Des. 21 1/2.

Bremen, 17. Juli. Petroleum. Standard white loco -.-.

Antwerpen, 17. Juli. Petroleum: Schlußkurse. Raff. Typewiel loco 21.-, per Juli 21 1/2, per Juli-August 21 1/2.

Glasgow, 17. Juli. (Anfang.) Roheisen mixed numbers warrants per Kassa -.-, per Monat -.-, festig.

Glasgow, 17. Juli. (Anfang.) Roheisen per Kassa 48/6.-, per Monat 46/7 1/2, festig.

London, 17. Juli. (Anfang.) Kupfer v. Kassa 56.5, Kupfer 3 Monate 55.12.5, träge. - Zinn v. Kassa 122.5, Zinn 3 Monate 119.15, träge. - Blei spanisch 112.5, Blei englisch 112.5, ruhig. Zink gewöhnlich 20.10.0, Zink spezial 20.15.0, Kauz. Quecksilber 0.-.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 16 Juli.

Table with columns for Schiff, Name, Herkunft, Abgang, etc. Includes entries like Schiff, Name, Herkunft, Abgang, etc.

Verantwortlich für Politik: J. G. Graf Räder, für Lokales und Provinziales: J. H. Hart Apfel, für Familien, Kunst und Volkswirtschaft: Georg Christmann, für den Inseratenteil: Hart Apfel. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. i. V. Graf Räder.

Das Interview.

Humoreske von Reinhold Ortman (Berlin).

Nachdruck verboten.

Unmuthig wirft Frau Gerda Uhlenborn auch das letzte der Morgenblätter bei Seite, von denen sie sich durch ihre Jose...

„Weiter Theaterfreunde wird es interessieren, zu erfahren, daß die einst als sentimentale Liebhaberin vielbewunderte Gerda...

„Das ist Alles. Man kann ein künstlerisches Ereigniß wirk- lich nicht trockener und gleichgiltiger abfertigen. Und dabei...

„Und sie ist doch noch immer schön — wer könnte blind genug sein, es zu leugnen! Wer könnte von Fettleibigkeit sprechen, wo nach ihrer eigenen Uebergangung nur junonische...

„Es muß irgend eine Verschwörung gegen sie im Werke sein, anders läßt sich die abgeschmackte, keimhafte hässliche Fassung dieser Notiz nicht erklären. Kabale und Intrigue — nichts...

„Da klingt die Wohnungsglocke an, und gleich darauf er- scheint die Jose in der Thüre des fürstlich ausgestatteten Studios.

„Herr Dr. Williams von der Redaktion der „Illustrirten Zeit“ bittet um die Ehre.“

„Wie elektrisirt erhebt die schöne Frau den Kopf. Sie hat mit achtzehn Jahren als Julia nicht halber und verführerischer...

„Mit tiefer Verehrung tritt er über die Schwelle, ein sehr eleganter, schlanker Herr von höchstens dreißig Jahren, der rechte Typus des ritterlichen Journalisten, von den sie eben...

„Gnädige Frau wollen verzeihen, wenn ich störe. Ich komme im Auftrage meines Blattes, das dem freudigen Ereigniß Ihrer Rückkehr zur Bühne durch einen größeren Artikel...

„Ob es unbescheiden ist? Frau Gerda hat Mühe, ihm ihre Entzücken nicht gar zu augenfällig zu offenbaren. Mit...

„Ich bin ganz zu Ihrer Verfügung, verehrter Herr Doktor! — Aber glauben Sie denn wirklich, daß meine unbedeutende Person für das Publikum noch soviel Interesse hat?“

„D, gnädige Frau, was soll ich Ihnen darauf antworten? Man spricht in der guten Gesellschaft ja kaum noch von etwas...

„Ich habe bis jetzt Niemanden von der Presse empfangen“, erwidert Frau Gerda in diplomatischer Umschreibung, und des Doktors Gesicht strahlt vor Vergnügen.

„Das ist prächtig, und ich hoffe, daß Sie nicht bereuen werden, uns den Vorzug gegeben zu haben. Hier —“ und er zieht ein beschriebenes Blatt aus der Tasche — „habe ich...

„Frau Gerda überfliegt die in den gewählten Ausdrücken abgefaßten Sentenzen, die zum guten Theil so tiefinnig sind, daß sie ihre durchaus unerbürdlich bleiben. Aber sie ist nicht...

„Es ist wahrhaftig, als ob Sie in meiner Seele gelesen hätten, Herr Doktor! Jedes Wort ist wie aus der Tiefe meines Herzens. Wie konnten Sie nur meine Ansichten über diese Dinge so genau errathen, ohne mich auch nur zu kennen?“

„Die Uebereinstimmung verwandter Geister, gnädige Frau! — Und nun, da das eigentliche Interview damit erledigt ist, handelt es sich nur noch um die Wahl der Illustrationen. Denn ein Artikel ohne den Schmuck reizvoller Bilder würde seinen Zweck natürlich nur halb erfüllen.“

„Frau Gerdas Herz klopfte vor Freude. Dieser Doktor ist wirklich ein reizender Mensch. Schon hat sie die Schatulle...

lustige Gabe.

Aus den „fliegenden Blättern“:

„Immer nobel. Dame (zum Anstreicher): ... Also die Flecken auf der Tapete glauben Sie mit ganz gewöhnlichem Schwammbrod wegzureiben zu können? — Bei uns bitte ich aber feineres Gebäd zu nehmen, Zwischad oder Kuchen!“

„Verwirrende Kritik. „Man, Herr Direktor, was sagen Sie zu meinem Sensationsstück mit der Automobil-Katastrophe am Schluß, bei welcher sämtliche Personen ankommen?“ — „Oh, könnten Sie die Katastrophe nicht in den Beginn der ersten Scene verlegen!“

„Erstarrt. „Sichte, Epheum, das ist Deine Frau, die reiche Witwe, dem feintestigen Rosen seine leibliche Tochter!“ — Sohn: „Au wahr! Die mir die kleine Zeit“ und das zungelige Gesicht!“ — Vater: „Au, wie bairt, was kimmert Dich die Raçon? Du nimmst ja doch noch in Gewicht!“

geöffnet, die ganze Stütze von Portraitaufnahmen aus den der- schiedensten Zeiten ihres Lebens enthält. Aber er hindert sie durch eine höflich abwehrende Handbewegung, diese Schönheits- gallerie vor ihm auszubreiten.

„Verzeihung, meine Gnädigste — das ist für uns nicht zu brauchen. Unsere Leser verlangen, daß wir originell sind. Und sie wollen Apaterees, Intimeres haben als diese Bilder hier, mit denen ohnedies binnen Kurzem alle Schaufenster angefüllt sein werden. Wir müssen ihnen die große Künstlerin gewissermaßen menschlich nahe bringen. Darum habe ich mir die Freiheit genommen, mich gleich mit meinem photographischen Apparat zu bewaffnen. Er liegt draußen im Vorzimmer, und wenn Sie gestatten —“

„Ja, aber Sie können mich doch nicht hier photographiren — ohne alle Vorbereitungen —“

„Was hindert uns denn, einige kleine Vorbereitungen zu treffen, gnädige Frau? Ich denke, wir machen zwei Aufnahmen. Eine hier in diesem bezaubernden Salon mit der Unterschrift: Gerda Ostra in ihrem Heim — und eine zweite: Gerda Ostra bei der Toilette.“

„D, mein Herr —“

„Parдон, Sie werden mich hoffentlich nicht mißverstehen. Ich habe mir das so gedacht: Sie sitzen in Ihrem Ankleide- zimmer in großer Soireetoilette vor dem Spiegel und sind eben damit beschäftigt, die Schmuckstücke auszuwählen, die Sie anzulegen gedenken. Das wäre so recht etwas nach dem Herzen unserer Leserinnen. Je mehr Kleinodien und Juwelen sie da vor Ihnen ausgebreitet sehen, desto enthusiastischer werden Sie sein.“

„Frau Gerda ist Feuer und Flamme. Welche herrliche Idee! Welcher tödtliche Schlag für die neidischen Rivalinnen, die sie durch ihre Trabanten in der Presse mit jener häßlichen Waschgeltelnotiz zu vernichten gedachten? D, sie wird Perlen und Brillanten um sich herumstreuen, daß diesen Intrigantinnen die Augen übergehen. Sie kann es sich ja glücklicherweise leisten.“

„Ich füge mit in Allem Ihren Wünschen, mein lieber Herr Doktor! Aber ich würde eine halbe Stunde brauchen, um mich zurecht zu machen, und ich weiß nicht, ob ich Ihnen zumuthen darf, Ihre kostbare Zeit —“

„Ich könnte sie nicht besser aufwenden, als im Dienste der schönsten und lebenswichtigsten Frau“, versichert er galant. „Ich werde unterdessen meinen Apparat herrichten und des Zeichens harren, das mich in Ihr Allerheiligstes ruft.“

Die vor freudiger Aufregung zitternde Künstlerin Klingelt nach ihrer Jose und verschwindet mit ihr im Neben- gemach, während der Doktor seine Camera aus dem Vor- zimmer holt und sich angelegentlich mit ihr beschäftigt. Die halbe Stunde ist noch kaum vorüber, als die Kammerjungfer meldet, die gnädige Frau sei bereit. Dr. Williams tritt über die Schwelle, und ein langgezogenes „Ah!“ bewundernden Staunens entfährt seinem Munde.

„Sie sind eine Zauberin, meine Gnädigste! Eine Andere würde mindestens zwei Stunden gebraucht haben, diese Metamorphose zu bewirken. Aber freilich, wo die Natur schon so viel gethan hat —“

„Sie schmeicheln, Herr Doktor! Wollen Sie mit nun freundlichst sagen, wie ich mich sehen und wie ich die Schmuck- sachen arrangiren soll, damit sie auf dem Bilde entsprechend zur Geltung kommen?“

Ein Schlag von gleichem Kostbarkeiten ist es, den sie vor sich ausgebreitet hat: Diademe, Halsketten, Armbänder, Brochen und Ringe wie in der Auslage eines großen Juweliers; der ganze Toilettenstisch ist davon bedeckt. Während der Doktor mit geschickten Händen die erforderliche materielle Unordnung hervorruft und ein sinnberauschendes Stilleben von Perlen und Brillanten, Smaragden und Rubinen schafft, hält er mit seiner Bewunderung solchen fürstlichen Reichthums nicht zurück, und Frau Gerda macht ihn auf dieses oder jenes besonders kostbare Stück aufmerksam.

„Endlich ist Alles zur Zufriedenheit arrangirt. Frau Gerda sitzt stolz wie eine Königin da, und der Doktor zieht die Fenster- vorhänge zurück.“

„Ich werde allerdings genöthigt sein, Ihre Gebuld auf eine etwas harte Probe zu stellen, gnädige Frau! Denn eine Interieur-Aufnahme bei gewöhnlichem Tageslicht macht immer eine längere Expositionsdauer erforderlich. Und mit Mitleid arbeite ich nicht gern. Das läßt die Gesichter zu gespenstisch weiß und überdies immer um ein Jahrzehnt älter erscheinen.“

„Um des Himmels willen, nur das nicht! Ich werde ganz still sitzen. Wie lange kann es denn dauern?“

„Hier in diesem hellen Gemache dürften wir mit zehn Minuten auskommen. Nebenan, im Salon, dem Sie durch seine dämmerige Beleuchtung eine so unvergleichlich feine Stim- mung zu geben wußten, brauchen wir allerdings mindestens das Doppelte.“

„Frau Gerda ist mit Allem einverstanden. Sie hat zwar noch nie gehört, daß man so lange sitzen müsse; aber eine Auf- nahme für eine Illustration muß natürlich besonders scharf sein, und der Doktor muß es jedenfalls am besten wissen. Heroisch hält sie volle zehn Minuten lang in statuenhafter Unbeweglich- keit stand, und als Doktor Williams endlich auf den Verschlus- knopf der Camera drückt, macht er ihr mit Wärme sein Kompliment über soviel Ausdauer und Selbstbeherrschung.“

„Sie haben ja kaum mit den Wimpern gezuckt“, sagt er. „Ich bin überzeugt, daß Sie ein Bild besser gelungen ist als dies. — Und nun lassen Sie uns, bitte, ohne allen Zeitver- lust zu der zweiten Aufnahme schreiten. Sie wird zwar länger dauern, dafür aber weniger unbequem sein, denn Sie können mit einem Buch in der Hand auf der Causeuse liegen, wie wenn Sie im Studium einer Rolle begriffen wären.“

„Gehorsam folgt ihm Frau Gerda in den Salon und läßt sich materlich auf dem Kubeckel nieder.“

„Wiederholung. Mund (Rachis im Bett): „Du, es hat an's Fenster geklopft!“ — Spund: „Schon gut, es war ein Vogel!“ Schloßen wir nur weiter — Geldbrieftauben gib's ja noch nicht!“

„Raschids. Dame: „Wie war denn die Premiere?“ — Herr: „Sehr interessant! Der Dichter hat sich als eminenter Zauber- künzler entpuppt! Schon nach dem ersten Akt waren 300 Personen an einmal verschwand!“

„Der Beyer. „Warum macht denn Ihr Beyerl so ein trauriges Gesicht, Frau Nachbarin?“ — Ja wissen S', Frau Müller, ich glaub' alleweil, der arme Bub' hat ein paar recht gute Gedanken zu einem Roman oder Drama im Kopf und ist so traurig, weil er noch nicht ordentlich reden und überhaupt noch nicht schreiben kann!“

„Gemüthlich. „... Meine abschlägige Antwort scheint Sie ja gar nicht zu betrüben, mein Herr?“ — „Ausrüchrigt gefagt, nein! Ich hab' nämlich um e' Rißel Cigarren gewettet, daß Sie mich nicht nehmen!“

„Die Glücklichen. „... Meine erste Tochter hat einen Dichter geheiratet, meine zweite einen Künstler und meine dritte einen Bankier!“ — „Und welches Paar ist am glücklichsten?“ — „Die beiden ersten — denn die haben vom dritten!“

„So — bitte, den Kopf ein wenig weiter, nach rechts und die Augen ein bißchen mehr niedergeschlagen! Ist Ihnen die Stellung auch nicht un bequem, denn wir wollen der Sicherheit halber doch lieber fünf und zwanzig Minuten nehmen?“

„Ich liege wundervoll bequem. So könnte ich es ohne An- strengung eine ganze Stunde aushalten.“

„Vortrefflich! Aber es dürfte doch zweckmäßig sein, daß ich Sie nicht durch meine Gegenwart irritire. Meine Redaktion ist kaum fünf Minuten von hier entfernt und ich werde die Expositionszeit benutzen, um rasch hinüberzuspringen und die nöthigen Anordnungen zu treffen, damit Alles für die sofortige Entwicklung und Bearbeitung der Bilder bereit sei. Sie gestatten wohl, daß ich zuvor Ihre Jose hereinrufe und ihr die Weisung gebe, während meiner Abwesenheit jede Störung von Ihnen fernzuhalten.“

Selbstverständlich geschieht Alles genau so, wie er es wünscht. Das Mädchen wird entsprechend instruirte, und er rüffel sich zum Aufbruch.

„Wo — in aller Welt, habe ich denn nur meinen Hut ge- lassen? Ah, jetzt erinnere ich mich. Ich nahm ihn vorhin mit in das Ankleidezimmer. Sie gestatten wohl, meine Gnädigste, daß ich ihn mir hole.“

Der Herr Doktor scheint etwas zerstreut zu sein, denn es dauert ziemlich lange, ehe er wieder im Salon erscheint.

„Ich suchte ihn überall, bis ich entdeckte, daß ich ihn während der ganzen Zeit unmittelbar vor Augen gehabt hatte“, sagt er lachend. „So — und nun, meine verehrte gnädige Frau, öffne ich den Verschlus. Es wird ein herrliches Bild. Ohne Ihnen schmeicheln zu wollen: ich habe nie etwas Apaterees ge- sehen. Aber Sie müssen sich allerdings ganz ruhig verhalten und dürfen sich bis zu meiner Wiederkehr nicht rühren. In längstens zwanzig Minuten bin ich wieder da.“

Frau Gerda sagt ihm nicht Adieu, da sie ja keinen Ge- sichtsmuskel bewegen darf, aber ihre freundlichsten Wünsche geben dem Enteilenden das Geleit. So gut, wie dieser liebend würdige Doktor, hat ihr seit Langem kein Mann mehr gefallen, und in ihrem Herzen beginnt sich schon leise etwas wie eine wärmere Empfindung für ihn zu regen.

Ganz so bequem, wie es ihr Anfangs scheinen wollte, ist ihre Stellung doch wohl nicht. Namentlich im rechten Arm verspürt sie bald ein unangenehmes Krabbeln und auch ein lästiger Schmerz im Nacken stellt sich ein. Aber sie ist eine Heldin, und um nichts in der Welt würde sie das Gefingen des herrlichen Bildes durch eine erleichternde Bewegung ge- fährden. Nicht umsonst sagt man den Frauen nach, daß sie im Ertragen von Leiden standhafter und geduldiger seien als der Mann. Wie unerträglich ihr auch allgemach dieser er- zwungene Regungslosigkeit wird, sie braucht nur an die Ge- sichter ihrer eifersüchtigen Rivalinnen beim Anblick des be- rauschenden Bildes zu denken, um neue Kraft zum Dulden zu gewinnen. Es flimmert ihr vor den Augen und das Herz klopfte ihr zum Zerplatzen, aber das süße Lächeln weicht nicht von ihren Lippen. In ihrem rechten Arm fricht es wie mit hundert Nadeln und sie hat eine Empfindung, als ob ihr an zehn Stellen das Rückgrat zerbrochen wäre; aber sie rüffel sich nicht und sucht sich dadurch über die Qual hinwegzuhelfen, daß sie in Gedanken zu zählen anfängt — immer von eins bis sechzig. Dann ist doch wieder eine Minute vergangen.

Und es verrinnt eine nach der anderen. Frau Gerda lauscht in wachsender Verzweiflung auf den Klang der Woh- nungsglocke, der ihr die Rückkehr ihres Erlösers verkünden soll. Aber sie lauscht vergebens. Nun schlägt die Stuhuh auf dem Ramen zum dritten Mal. Die grausame Tortur der unglück- lichen Künstlerin hat also schon länger als eine halbe Stunde gewährt. Da endlich bricht ihre Kraft zusammen. Sie läßt den ganz gefühllos gewordenen Arm mit dem Buche sinken und richtet sich vor Schmerzen stöhnend, langsam in die Höhe. Sie weiß es wohl, das Bild ist damit rettungslos verloren. Aber es hilft nichts. Sie kann sich doch nicht zu Tode photographiren lassen.

Die Jose erscheint auf das fürmische Klingelzeichen ihrer Herrin und stellt durch längere Massage die gestörte Blut- zirkulation in dem rechten Arm wieder her. Eine weite Viertelstunde ist darüber vergangen, aber Doktor Williams ist noch immer nicht wieder da.

„Rein Gott, es wird ihm doch nichts passiert sein“, denkt Frau Gerda und schickt in ihrer Herzensangst das Mädchen mit dem Auftrage fort, sich in der Redaktion der „Illustrirten Zeit“ nach ihm zu erkundigen. Dann erinnert sie sich ihrer Juwelen, die noch immer auf dem Toilettenstisch liegen, und geht in das Ankleidezimmer, um sie fortzuräumen.

Eine Minute später ist es ihr fürchterlich klar, weshalb der Doktor dabrinne so lange nach seinem Hute gesucht hat und weshalb er nicht wieder kommt. Mehr als die Hälfte ihrer Schmucksachen ist verschwunden, und gerade die kostbarsten Stücke sind es, die sie vermisst. Die durch einen gellenden Schrei alarmirte Köchin findet ihre wie zu einem Walle gepuhte Herrin in heftigen Weinkrämpfen auf dem Teppich.

In der Redaktion der „Illustrirten Zeit“ wußte man nichts von einem Dr. Williams und nichts von einem Auf- trage, die vergessene Künstlerin zu interviewen. Auf der Kriminalpolizei konnte man den angeblichen Doktor schon besser, und man konnte der schönen Frau Gerda sogar sein Portrait im Verbrecher-Album zeigen. In Person aber hat sie ihn niemals wieder gesehen, ihn so wenig als ihre Brillanten und Perlen. Der leere photographische Kasten, der weder eine richtige Linse noch eine Platte enthielt, war das einzige sicht- bare Zeichen, das ihr als Erinnerung an das denkwürdige Interview verblieb.

„Erste Kostversuche. „Du, Bitte, der Pudding scheint Dir aber nicht besonders gerathen zu sein!“ — „Wahr' es doch ab; dies ist ja nur ein Entwurf!“

„Die Original-Galerie. „Sagen Sie 'mal, Herr Collega, der Banquier Passelles hat mir ungläubliche Sachen von seiner Galerie erzählt! Er hat einen Rembrandt, Frans Hals, Raffael, Gainsborough — und was weiß ich Alles! ... Sind das wirklich Ori- ginal's?“ — „Ne, lieber Freund, in der Galerie ist der Besitzer das einzige Original!“

„Aus dem medizinischen Examen. „Können Sie mir ein Symptom für das Ueberhandnehmen der Nervosität in modernen Gesellschaften nennen?“ — „Das ewige Mahnen der Gläubiger!“

„Erkannt. (Der Buchhalter Mager heirathet die Tochter seines Chefs.) „Mager, Sie könnten eigentlich auf der Hochzeitsreise die Kunden besuchen!“

„Aber Herr Prinzipal!“

„Run, Sie heirathen ja meine Tochter nur ihres Geldes wegen — es ist also doch eine Geschäftsreise!“

HAASENSTEIN & VOGLER AG. Annoncen-Expedition. E 218. MANNHEIM, E 2 18.

Selbstständigmachung. Fabrikorganisationsleiter. In dieser Lage...

Lebensversicherung. Offerten von 'Schwinn' an Baufeldern & Vogler, G. Mannheim.

Landaufenthalt. Erholungssuchende finden herrliche Aufnahme...

G. Stelzenmüller, Villa Regina (früher Villa Schöpp), Benackheim (Post Schöppberg).

Associe. mit 25-40,000 RM Kapital von einem tüchtigen Kaufmann...

Julius Jühr, Freiburg. Herr Jühr, hier und dort.

Thren. Juan Frey, Uhrmacher, P. 5, 11, Rembrandtstrasse u. Billig.

Frauen u. Fern. Frauen in kurzer Zeit das Neu- und Glanzbügel...

Nähmaschinen. repariert gut, schnell u. billig unter Garantie...

Ein Kind. gute Kostung wird in gute Pflege genommen.

Geldwechsler. Wer braucht Geld?? auf Schuldschein, Wechsel, Noten...

Nutlicher. Nebenverdienst bis 300 Mk. monatlich...

Tüchtige Anleherinnen. mit Nebenverdienst suchen wir tüchtigen Anleher...

Dr. Wädgen für häusliche Arbeit gesucht. Näheres U 3, 10. 8173

Ein Mädchen. 15-16 Jahre, nachher zu einem Stube gesucht.

Altes Gold und Silber. In zu den höchsten Preisen. Jacob Böhm, Schreiber, G. 3, 2. 4693

Lehrling. Eine erste Mannheimer Großhandlung sucht per sofort oder später einen...

Lehrling. (Küchen). Offerten unter P. L. 8145, befristet die Exped. d. Bl.

Lehrling. Zum baldigen Eintritt junger Mann mit guter Schulbildung...

Lehrling. Ein tüchtiger Landgut in der Nähe Mannheim, mit großer Obstfarm...

Lehrling. In eine eleganten Fabrik mit schöner Ausstattung...

Lehrling. Ein tüchtiger Landgut in der Nähe Mannheim...

Lehrling. In eine eleganten Fabrik mit schöner Ausstattung...

Geerbendes Haus mit 10 Hektar, 3 Stöckwerke, für Fabrik od. sonst. Geschäftsbetrieb...

Ohne Konkurrenz. In dieser Lage Mannheimer ist ein Haus (Wegener), nach der Neuzeit eingerichtet...

Eckhaus. mit sehr gutem Speise-Geheim, Rente der Stadt in vorz. Lage...

Widellommode. mit sehr gutem Speise-Geheim, Rente der Stadt...

Möbelverkauf. d. ganz hübschen, von Holz, in sehr annehmbar...

Manufaktur u. Woll-Waare zu verkaufen. Rheinheimstraße 21

Ein Schreiner, 1. u. 2. Handwerker, 1 u. 2 Meister...

Stellen finden. Commanditäre gesucht. Für ein in besten Gange...

Provisions-Reisende. Herrher und Reisende, ist gesucht, auf neue Qualität...

Ein tüchtiger Wasser u. Fächer- u. Geschloßmacher...

Stellen suchen. Vertrauens-Stellung. Ein jung, freib. Mann...

Selbstständigmachung. Fabrikorganisationsleiter. In dieser Lage...

Lebensversicherung. Offerten von 'Schwinn' an Baufeldern & Vogler, G. Mannheim.

Landaufenthalt. Erholungssuchende finden herrliche Aufnahme...

G. Stelzenmüller, Villa Regina (früher Villa Schöpp), Benackheim (Post Schöppberg).

Associe. mit 25-40,000 RM Kapital von einem tüchtigen Kaufmann...

Julius Jühr, Freiburg. Herr Jühr, hier und dort.

Thren. Juan Frey, Uhrmacher, P. 5, 11, Rembrandtstrasse u. Billig.

Frauen u. Fern. Frauen in kurzer Zeit das Neu- und Glanzbügel...

Nähmaschinen. repariert gut, schnell u. billig unter Garantie...

Ein Kind. gute Kostung wird in gute Pflege genommen.

Geldwechsler. Wer braucht Geld?? auf Schuldschein, Wechsel, Noten...

Nutlicher. Nebenverdienst bis 300 Mk. monatlich...

Tüchtige Anleherinnen. mit Nebenverdienst suchen wir tüchtigen Anleher...

Dr. Wädgen für häusliche Arbeit gesucht. Näheres U 3, 10. 8173

Ein Mädchen. 15-16 Jahre, nachher zu einem Stube gesucht.

Altes Gold und Silber. In zu den höchsten Preisen. Jacob Böhm, Schreiber, G. 3, 2. 4693

Lehrling. Eine erste Mannheimer Großhandlung sucht per sofort oder später einen...

Lehrling. (Küchen). Offerten unter P. L. 8145, befristet die Exped. d. Bl.

Lehrling. Zum baldigen Eintritt junger Mann mit guter Schulbildung...

Lehrling. Ein tüchtiger Landgut in der Nähe Mannheim...

Lehrling. In eine eleganten Fabrik mit schöner Ausstattung...

Lehrling. Ein tüchtiger Landgut in der Nähe Mannheim...

Lehrling. In eine eleganten Fabrik mit schöner Ausstattung...

Breitestr. billiger Laden. Wegen Verlegung des Geschäftes Ende September...

Laden K 1, 5 mit 3 Nebenräumen, electr. Licht- und Kraft-Anlage...

Mayscheider, gegr. 1853. Bandagen, Chirurgiemechnik und Optik.

Magazine. G 7, 45 Sadgasse, Brauung, für 2 Bierde...

N 1, 6 ein kleines Magazine. G 7, 11, Barock.

Schweiggerstraße 124. 1 großer Saal, als Bierstätt oder dergl. sehr gut geeignet...

Schweiggerstr. 124. 2 große tolle Keller, zum Verarbeiten eines Soda-Werkes...

Rheinhäuserstr. 29. sehr hübscher, mit groß. Hof u. Garten...

Sedenheimerstr. 7. Ein schön gelegenes Haus für ein Restaurant...

Neue Kasernen. Laden mit Wohnraum, für jedes Geschäft geeignet...

Schöner Laden. sehr gut geeignet, mit Wohnung zu vermieten.

Läden zu vermieten. In feinsten Lage, ein schöner großer Laden...

Ellisabethstr. 7. Ein schön gelegenes Haus für ein Restaurant...

Neue Kasernen. Laden mit Wohnraum, für jedes Geschäft geeignet...

Schöner Laden. sehr gut geeignet, mit Wohnung zu vermieten.

Läden zu vermieten. In feinsten Lage, ein schöner großer Laden...

Ellisabethstr. 7. Ein schön gelegenes Haus für ein Restaurant...

Neue Kasernen. Laden mit Wohnraum, für jedes Geschäft geeignet...

Schöner Laden. sehr gut geeignet, mit Wohnung zu vermieten.

Läden zu vermieten. In feinsten Lage, ein schöner großer Laden...

Ellisabethstr. 7. Ein schön gelegenes Haus für ein Restaurant...

Neue Kasernen. Laden mit Wohnraum, für jedes Geschäft geeignet...

Schöner Laden. sehr gut geeignet, mit Wohnung zu vermieten.

Läden zu vermieten. In feinsten Lage, ein schöner großer Laden...

Breitestr. billiger Laden. Wegen Verlegung des Geschäftes Ende September...

Laden K 1, 5 mit 3 Nebenräumen, electr. Licht- und Kraft-Anlage...

Mayscheider, gegr. 1853. Bandagen, Chirurgiemechnik und Optik.

Magazine. G 7, 45 Sadgasse, Brauung, für 2 Bierde...

N 1, 6 ein kleines Magazine. G 7, 11, Barock.

Schweiggerstraße 124. 1 großer Saal, als Bierstätt oder dergl. sehr gut geeignet...

Schweiggerstr. 124. 2 große tolle Keller, zum Verarbeiten eines Soda-Werkes...

Rheinhäuserstr. 29. sehr hübscher, mit groß. Hof u. Garten...

Sedenheimerstr. 7. Ein schön gelegenes Haus für ein Restaurant...

Neue Kasernen. Laden mit Wohnraum, für jedes Geschäft geeignet...

Schöner Laden. sehr gut geeignet, mit Wohnung zu vermieten.

Läden zu vermieten. In feinsten Lage, ein schöner großer Laden...

Ellisabethstr. 7. Ein schön gelegenes Haus für ein Restaurant...

Neue Kasernen. Laden mit Wohnraum, für jedes Geschäft geeignet...

Schöner Laden. sehr gut geeignet, mit Wohnung zu vermieten.

Läden zu vermieten. In feinsten Lage, ein schöner großer Laden...

Ellisabethstr. 7. Ein schön gelegenes Haus für ein Restaurant...

Neue Kasernen. Laden mit Wohnraum, für jedes Geschäft geeignet...

Schöner Laden. sehr gut geeignet, mit Wohnung zu vermieten.

Läden zu vermieten. In feinsten Lage, ein schöner großer Laden...

Ellisabethstr. 7. Ein schön gelegenes Haus für ein Restaurant...

Neue Kasernen. Laden mit Wohnraum, für jedes Geschäft geeignet...

Schöner Laden. sehr gut geeignet, mit Wohnung zu vermieten.

Läden zu vermieten. In feinsten Lage, ein schöner großer Laden...

E 8, 12a. Cafestrasse 20. 1 Zimmer u. Küche zu vermieten.

F 7, 18. neu hergerichtet. 7 Zimmer, 1 Bad, 1 Kuche...

G 2, 5. (Marktplatz) in eine schöne Wohnung...

G 3, 1. 2. Et., 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

G 3, 20. 2. Stock, 4 Zimmer, 1 Kuche...

G 5, 17b. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

H 7, 4. ein Zimmer u. Küche zu vermieten.

H 9, 2. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

K 4, 4. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

L 15, 12. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

M 2, 13. 4. Et., 2. u. 3. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

M 5, 4. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

N 6, 2. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

P 4, 2. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

P 6, 6/7. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

Q 7, 18. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

S 6, 26. Ringstraße. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

T 4, 20. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

T 5, 15. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

U 1, 15. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

U 3, 10. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

U 3, 17. Friedrichsring. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

U 3, 18. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

U 5, 16. Friedrichsring. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

Möbl. Zimmer. C 3, 3. 2. Etage, groß, elegant möbl. Zimmer...

C 3, 20. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

C 4, 1. ein großes gut möbl. lirtes Zimmer...

C 4, 19. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

F 1, 9. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

F 3, 10. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

G 6, 4. 2. Et., 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

G 7, 8. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

G 7, 29. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

G 7, 40. 2. Et., 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

G 8, 26a. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

H 4, 27. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

H 7, 18. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

J 1, 5. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

J 4a, 8. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

J 4a, 11. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

K 1, 5b. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

K 3, 7. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

L 4, 9. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

L 14, 2. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

L 14, 2. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

M 1, 2. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

M 2, 13. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

M 5, 2. 1. u. 2. Stock, 1 Zimmer, 1 Kuche...

Teppich-Haus
J. Hochstetter
 C 4, 1. 11008/1
 Weitgehendste Vortheile für Konsumenten. Exquisitste Neuheiten der Linoleumbranche.
 Muster und Voranschläge auf Wunsch.

Zilke & Co., Hansa-Haus, **Hutfabrik.**
 D 1, 7/8,
 Filze für alle techn. Zwecke. Dänische Lederanzüge.
 Vom 15. Juli ab auf sämtliche
Stroh Hüte 20% Rabatt.

Auszug aus den bürgerlichen Standesbüchern der Stadt Mannheim.

Juli Verkündete.

1. Tagl. Gg. Schrobil u. Friederike Binder.
2. Labalard Gust Dalmas u. Kath. Beien.
3. Fuhrer. Phil. Hofmann u. Rosine Feing.
4. Güterverbr. Frz. Höb u. Luise Buchenroth.
5. Ingenieur Frdr. Rau u. Anna Walter.
6. Gasmeister Joh. Paul u. Walburga Schwan geb. Wolf.
7. Electromonteur Joh. Rothäder u. Ernestine Kuchenmeister.
8. Kfm. Otto Wolf u. Marie Wähler.
9. vr. Arzt Dr. Karl Steiner u. Anna Oppenheimer.
10. Postbote Rich. Großkinty u. Elise Wolf.
11. Kfm. Karl Pfeiffinger u. Elise Hofmann.
12. Rangierer Jos. Bauer u. Maria Jandoreit.
13. Kutscher Jonas Berlich u. Anna Schmidt.
14. Schuhmach. Wilh. Bittich u. Franziska Münderfer.
15. Maurer Val. Hand u. Bida Müller geb. Käutig.
16. Straßenführer Gust. Singer u. Wilhelmine Dena.
17. Buchhalter Frdr. Seel u. Marie Bauer.
18. Kfm. Jakob Burch u. Alice Friedmann.
19. Kfm. Alb. Jakob u. Germinie Grünwald.
20. Buchbdr. Karl Faust u. Anna Best.
21. Schneider Karl Fischer u. Elise. Stephan.
22. Schneider Fern. Köhler u. Marie Wägenmayer.
23. Landchaftsgärt. Fein. Weigel u. Luise Knoblauch geb. Schmitt.

Juli Getraute

1. techn. Direktor Oskar Kuer u. Lina Wolf.
2. Dekorationsmaler Aug. Borgemeyer u. Henriette Knipschier.

9. Goldbote Hud. Freitag u. Luise Wetterich.
 10. Arbeiter Feinr. Gaa u. Maria Kilmayer.
 11. Kfm. Karl Klein u. Elise Oberheimer.
 12. Kutscher Karl Kramer u. Maria Sponagel.
 13. Schlossermeister. Wilh. Minzig u. Elise. Kunz.
 14. Landwirt Wilh. Penner u. Marg. Schäfer.
 15. Bauunternehmer Peter Diringer u. Anna Ammon.
 16. Kfm. Otto Singer u. Eva Hanf.
 17. Bildhauer Antonius Johs. Albers u. Charlotte Lang.
 18. Maurer Karl Braun u. Magd. Haas.
 19. Tagl. Gottl. Demmeler u. Friederike Schenkbächer geb. Armbruster.
 20. Wagemm.-Ged. Frdr. Jafel u. Magd. Schumacher.
 21. Steinbauer Peter Kunz u. Barb. Weitemann.
 22. Bierkutscher Volent. Emhard u. Maria Rappes.
 23. Monteur Joh. Rehl u. Dorothea Schubert geb. Metzgerbach.
 24. Schuhmacher Gottfr. Link u. Susanna Wagner.
 25. Lärcher Wilh. Osenloch u. Philippine Schleich geb. Obmann.
 26. Schlosser Rob. Rittmann u. Christine Schwesinger.
 27. Holomotivheizer Fern. Seibert u. Wilhelmine Reinhardt.
 28. Cementeur Karl Wjamer u. Magd. Schanzenbach.
 29. Bureauhilfer Mich. Berthwein u. Karol. Schmezer.
 30. Bierdr. Karl Gernmaier u. Kath. Benz.
 31. Maurer Gg. Gollong u. Kath. Schnitzler.

Juli Gestorbene.

1. Augustin S. d. Tagl. Frz. Vogt 8 M. 8 Z.
2. Elise Bertha geb. Meier, Ehefr. des Kfm. Feinr. Koll, 24 J. 9 M.
3. Otto Feinr. S. d. Tagl. Wilh. Friedr. Sedert 1 J. 4 M.
4. Karol. geb. Wolf, Ehefr. des Tagl. Friedr. Neureuter 80 J. 11 M.
5. Ed. Ferner Phil. Ringinger 16 J. 9 M.
6. Marie Karol. geb. Kaiser, Ehefr. d. Tisch. Stef. Rogin 44 J. 8 M.
7. Seb. Dienstaugh Marg. Orth 89 J. 1 M.

8. Emma Marie T. d. Weinverwalter. Frz. Jos. Vogl u. J. 4 M.
9. Gll. Z. d. Rang. Alois Seifert 1 M. 24 Z.
10. Emil Heinrich, S. d. Schudm. Joh. Bach 2 M.
11. Anna Kath. Z. d. Schneid. Bruno Schüler 19 St.
12. Verh. Schreiner Ant. Wilh. Baumgärtner 42 J. 28 Z.
13. Friedr. Wilh. S. d. Taal. Ludw. Fuhr 5 J. 25 Z.
14. Seb. Kaiser Leonh. Müller 56 J. 1 M.
15. Seb. beruzel. Gll. Franz. Weis 19 J. 9 M.
16. Verh. Schreiner Ernst Gottl. Stein, 59 J. 1 M.
17. Feinr. S. d. Biegeleisenbel. Bei. Abbling 1 M. 18 Z.
18. Bach. Z. d. Fabrikarb. Christof. Rudolph, 4 J. 10 M.
19. Verh. Fabrikarb. Mid. Sed 37 J. 6 M.
20. Bal. S. d. Tagl. Simon Beder 1 J. 8 M.
21. Friedr. S. d. Fuhrm. Mart. Kalan 4 M.
22. Seb. Schiffer Joh. Gus. Rappes 20 J.
23. Anno, Z. d. Fuhrm. Ferd. Göffel 4 M. 14 Z.
24. Frz. S. d. Maurers Frz. Joh. Schenk 2 J. 5 M.
25. Otto Feinr. S. d. Tagl. Karl Eug. Röhlinger 8 M.
26. Joh. Feinr. S. d. Wagenf. Jos. Hildenbrand 1 M. 8 Z.
27. Karl S. d. Hädt. Seb. Wilh. Helmring 2 M. 10 Z.
28. Math. Bertha Z. d. Schudm. Joh. Beck 2 J. 6 M.
29. Arthur S. d. Tagl. For. Haub 17 Z.
30. Karl Feinr. S. d. Tagl. Ludw. Rivolt 1 J. 7 M.
31. Joh. geb. Metz. Bue. d. Goldschmieds Joh. Gg. Brähler 68 J. 4 M.
32. Anna Z. d. Eisenr. Karl Langendorfer 2 M. 14 Z.
33. Kath. Z. d. Tagl. Otto Deder 2 M.
34. Marie Anna Z. d. Tagl. Joh. Schwingler 8 M. 24 Z.
35. Marg. Kath. Z. d. Eisenr. Karl Rittlern 27 Z.
36. Gottliche Marie geb. Hand, Ehefr. d. Tagl. Otto Rieffinger 24 J. 5 M.
37. Verh. Maurer Mich. Franz 56 J. 9 M.
38. Frieda Elise Z. d. Bierkutscher Wilh. Fein 1 J. 4 M.
39. Gll. Z. d. Bäckers Joh. Göbel 4 M.

Vergabung von Straßenbauarbeiten.

Nachfolgende zum Nutzen der Schwelingerlandstraße in Rheinau beim Schulhaus und der Wirtschaft Köppler erforderlichen Arbeiten und Lieferungen werden im Wege des öffentlichen Angebots vergeben.

1. Kleben und Verlegen von Zementsteinen aus weitreichenden Sandsteinen, an den Stellen einer 90,20 m starken Beton nicht Kuselstein und Kuselstein mit Zementmörtel 192+27 ca. 219 Ibm.
2. Kleben und Verlegen der Gurteln aus Granitrandsteinen (wie oben) 22 m
3. Herstellung eines Einheitsaufbaus mit Asphalt an den Hauptkanal, komplett.
4. Herstellung einer Halbrinne aus Sandsteinsäulen 204+27-261 Ibm. 60 cm breit (ober 128,40+15,20=143,6 cm)
5. Herstellung eines Einheitsaufbaus aus Gussblechmörtel mit Schachttür.
6. Verfestigung der Fahrbahn, Einlegen eines 20 cm hohen Vorwegschotter, Aufbringung einer 10 cm starken Vorwegschotterdecke mit Feinrammen und Hebergründen derselben. 428+27=455 qm.
7. Umfassung an verschiedenen Stellen im Ort Rheinau ca. 40 qm.

Angebote — auf einzelne und gesammte Lieferung — sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis zum 29. Juli 1903, Vormittags 10 Uhr bei dem unterzeichneten Gemeindeverordneten einzureichen, bei welchem auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

14499
 Seidenheim, 8. Juli 1903.
 Gemeinderath: Rathschreiber
 Vogl. Ritter.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, dass heute Nacht unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester und Tante, Frau

Ernestine Welker, geb. Mann

samt entschlafen ist. 14448

Die Ueberführung von dem Sterbehause Güterhallenstrasse 4 nach dem Hauptbahnhof hier erfolgt Sonntag, den 19. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. d. Mts., Nachmittags 1/2 2 Uhr vom Bahnhofe Hüffenhardt aus statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gg. Welker, Bahnexpeditor.
 Dies statt besonderer Anzeige.

Emil Groot
 Hofphotograph Grass Nachf.
 A 2, 2. Mannheim. A 2, 2.
 Erstklassiges Atelier mit mässigen Preisen
 z. B. 6 Visitt von M. 8 an; 12 Visitt von M. 5 an;
 3 Cab. von M. 6 an etc.
 Für hervorragende Arbeiten auf Fach-Ausstellungen
 vielfach prämiirt. 1900

Bei Sterbefällen
 halte mein großes und reichhaltiges Lager in
Sterbekleidern
 Bouquet, Reauschneifen, Band- und Verfrängen, sowie
 Friedhöfstragen in allen Größen bestens empfohlen. 25904
**Heinrich Bader, S 1, 11, Stadt. Sarg-
 Lieferant.**

Oberrheinische Bank
 L 1, 2. Centrale Mannheim L 1, 2.
 Niederlassungen in Basel, Froburg i. S., Heidelberg, Karlsruhe, Strassburg i. Els. 19752
 Filialen in Baden-Baden, Brunnthal, Mühlhausen i. E. u. Rastatt

Bankgeschäfte aller Art.
 Creditbriefe für alle Länder.

Deutsche General-Fechtschule
 Verband Mannheim.
 Sonntag, den 19. Juli 1903.
 Nachmittags 3 Uhr beginnend
Sommer-Fest
 bei der Restauration auf den Neumiesen.
 Schießbuden — Glühwein — Perlefrucht — Scherzphotographie — Karneval — Aderspiele — Würfeln von Beisetzern — Würfeln von Nichtsetzern.
Tanz-Unterhaltung.
 Konzert d. Kapelle Schwörer
 Abends Feuerwerk.
 Helles und dunkles Bier vom Faß.
 Eintrittspreis: 4 Person 20 Pfg., Familien 30 Pfg.
 Der Vorstand ist dankbar für das I. deutsche Reichswaffenhaus und für die vielen anwesenden Mitglieder.
 Zu diesem Fest ladet die feierliche Gewerkschaft freundlich ein und hofft in Anbetracht des wichtigsten Zweckes auf zahlreichste Theilnahme.
 29304/2 Der Vorstand.

Vereinigte Schokoladefabriken
Moser-Roth
 Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.
 Garantiert reine Koch-Chokolade
 Marken: Gretchen, Barbarossa, Herold, Elfen, Lotos.

Unsere geehrten Leser theilen wir höflichst mit, daß wir bei nachstehenden Firmen

Zweig-Expeditionen

errichtet haben:

Carl Müller, Colonialw., B 6, 6.	W. Müller, Colonialw., U 5, 26.
P. Jüher, dto., G 7, 7.	L. Burchardt, dto., Rheinlammstr. 26.
Carl Sorge, dto., H 5, 17.	J. Beder, Victualienhandlung, Moorfeldstrasse 37.
Th. Schüle, dto., J 2, 11.	Joh. Schreiber, dto., J 7, 14.
Joh. Schreiber, dto., J 7, 14.	Joh. Schreiber, Colonialwaaren, Schwetzingenstrasse 45.
K. Dreesebach Nachf., Cigarrenhandl., K 1, 6.	Joh. Sauer, Colonialw., K 4, 24.
Joh. Sauer, Colonialw., K 4, 24.	Herrn. Wegger, dto., L 4, 7.
Herrn. Wegger, dto., L 4, 7.	Phil. Aug. Feig, dto., P 6, 6.
Phil. Aug. Feig, dto., P 6, 6.	Gebr. Tipperer, dto., P 6, 23/24.
Gebr. Tipperer, dto., P 6, 23/24.	J. H. Heß, dto., Q 2, 18.
J. H. Heß, dto., Q 2, 18.	Carl Schneider, dto., Q 4, 20.
Carl Schneider, dto., Q 4, 20.	Carl Müller, dto., R 3, 10.
Carl Müller, dto., R 3, 10.	a. R 6, 8a
	W. Müller, Colonialw., U 5, 26.
	L. Burchardt, dto., Rheinlammstr. 26.
	J. Beder, Victualienhandlung, Moorfeldstrasse 37.
	Joh. Schreiber, Colonialwaaren, Schwetzingenstrasse 45.
	W. Sistus, „ 105.
	Süddeutsche Annoncen-Expedition, K. H. Schwab jr., Seckenheimerstrasse 16.
	Gg. Wiegner, Colonialwaaren, Prinz Wilhelmstrasse 27.
	C. Schent, Buchhandlung, 2. Querstrasse 16.

In diesen Zweig-Expeditionen werden Abonnements auf den „Mannheimer General-Anzeiger“ jederzeit gerne entgegen genommen und bitten wir von dieser Einrichtung recht regen Gebrauch zu machen.

Schachtungsbüro
 Verlag des „General-Anzeiger“
 der Stadt Mannheim und Umgebung.

Handelslehranstalt
Institut Büchler
 Mannheim, D 6, 4.
 Halb- und Vierteljahrskurse, Prima Referenzen.
 Herren- und Damenkurse separat. 1901
 Prospekte kostenlos.

Hermann Strauss
 C 2 Nr. 2.
 Leinenwaaren-, Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft.
Anfertigung
 von
Herren, Damen- u. Kinderwäsche
 nach Maas ohne Preiserhöhung.
 Für tadellosten Sitz, bestes Material und hochfeine Arbeit wird garantiert. 15997
Lager in sämtlichen Weisswaaren, Bettwaaren u. Teppiche.

Alle zurückgesetzte
Teppiche
Portieren
Gardinen
 werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.
 Spezial-Teppichgeschäft
M. Brumlik
 F 1, 9 Marktstr. F 1, 9.

Gingehriehene Hilfsstoffe bei Arbeiter-Fortbildungsberein Mannheim, O 5, 1.
 Wir erlauben unsere verehrten Mitglieder ihre rüchständigen Beiträge: behufs halbjähriger Abrechnung baldmöglichst einzuliefern zu wollen.
 29304/2a Der Vorstand.

Patent ANWALT
OKLEYER KARLSRUHE
 Tel. NY 1303 Kriegerstr. 72